

Ersteinstufige
nachmitt. mit Ausbruch
der Sonne- und Zerstörung.

Abendunterricht
sonntags 8-9
versteillich 1.00 Mk.
Prüfung, Frey im Saal.
Zurück bis 10 Uhr
1.00 Mk. mit. Betrag.

Die alte Welt
Unterhaltungsblätter,
durch die Post nicht be-
zogen, kostet monatlich 30 Pfg.,
versteillich 30 Pfg.

Verlag von 1047
Verlagsgesellschaft
Verlagsdirektor
Verlagsdirektor



Infektionsgefahr
betragt für die Quarantäne
bestimmte oder deren Name
20 Pfennig.

Inferte
für die nötige Summe
müssen spätestens die ver-
willigte Zeit 17 Uhr an die
Expedition angegeben
sein.

**Eintragungen in die
Postzeitungliste.**

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Baumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Der Herr Landrat.

Im preussischen Abgeordnetenhaus waren in den letzten Jahren tags in den kommenden Landtagswahlen der Schichten vorwärts, alle nicht insonderheit Parteien befragen sich über mehr oder weniger große Wahlvereinfachungen der niederen Verwaltungsbeamten und beauftragen den Minister des Innern, Sorge dafür zu tragen, daß in Zukunft nicht mehr wie bisher das bürgerliche Kreiswahlrecht durch das so gegenständliche wie dreifache Eingreifen der Herren Landräte zu Gunsten gemacht werde. Der Minister von Moltke versprach denn auch alles Mögliche, berief sich zum Ueberfluß noch auf eine Erklärung Bismarck vom 10. Januar 1908, in der die Chiffrenzahl der Bekehrten bei den Wahlen in sichere Aussicht gestellt wurde und schloß mit den Worten: „Ich werde diese Erklärung meinerseits durchzuführen.“

Den Mut dieses als Minister noch sehr jungen Mannes in allen Ehren; aber wenn ein gämr Nationalist, wie es der Halle Professor Dr. Friedberg seine Zweifel an einem Erfolge des ministeriellen Vorhabens, preussische Landräte zur Beachtung der allerbesten Regeln politischer Unparteilichkeit bei Wahlkämpfen zu erzielen, sofort dem Minister vorverlangten Kriegsworte entgegenstellt, ja wenn der freisinnigste Oppositionen von Belling und Reich in derselben Debatte sogar den Anspruch wagen durfte, der politische Einfluss des Landrats ist geradezu ein Schwermesser für seine Tüchtigkeit. — Dann sehen wir nicht an zu sagen: Entweder wird der preussische Minister des Innern einen Eifer noch rechtzeitig zeigen, oder er wird erleben, daß sich die Landräte bei den nächsten Wahlen — wo immer sie Macht haben — den Versuch um seine Wählungen, Minister zu ist ihre liebe Sache, Wahlen zu „machen“, Wahlen, deren Ausfall schließlich ihren hohen ministeriellen Ehre ja auch dann angenehm ist, wenn sie bei heftigen Klagen über Mißbrauch der Amts Gewalt im Parlament eine leichte Mißge mit schmerzhafter Miene ausdrücken müssen, um wenigstens das Gesicht zu wahren.“

Der preussische Landrat ist in seinem Kreise ungefähr das, was der Gutbesitzer im Gutbezirke ist: der absolute Herr. Natürlich sind seiner Macht Grenzen gezogen — auf dem Papiere; natürlich kann sich jeder Kreisangehörige gegen widerrechtliche Maßnahmen des Landrats durch Beschwerde oder Klage helfen — auf dem Papiere nämlich. Aber, wehe ihm, wenn er wirklich einmal gegen den Stachel zu lösen wagt! Dann wird ihm gar bald zu Gemüte geführt, was es heißt, mit dem Landrat geradezu verkehrten, Autorität des preussischen Staates“ anzuwenden. In der 40. Sitzung des Abgeordnetenhauses trug der freisinnige Abgeordnete Jülich die Fälle von Amtsmissbrauch öffentlicher Landräte vor, die fast unglücklich erscheinen. Eingriffe in Gemeindegüter, brette Gehörwidrigkeiten, die nur durch harte kriminelle Bestrafung — so sollte man meinen — genügend gehindert werden könnten; aber im Junkerparlament erregten sie kaum Aufsehen, weil sie nur Wieder einer schier unendlichen langen Reihe sind. Die Regierung tritt einem Landrat nur dann entgegen, wenn er einmal gar zu ungehörig vorgegangen ist. Im übrigen aber läßt sie ihn schalten und walten, wie er mag. Nicht nur weil

überhaupt eine Kräfte der anderen die Augen nicht anmacht, sondern auch weil der Landrat das unentbehrliche Werkzeug der Regierung zur Durchsetzung ihrer realistischen Tendenzen ist. Die Ziele der gegenwärtigen Regierung sind Beschränkung der Selbstverwaltung durch Uniformierung der Statuten, Beschränkung der Rechte der Ortspolizeibehörden durch Uebernahme des polizeilichen Aufsichtswesens, Beschränkung der Bedeutung der Gemeinde durch Ausbau der Kreisordnung, Verformung der Gemeindeverfassung und Bürgermeisterei durch Landrat und Kreisvorsteher, Beschränkung des Verwaltungs-freiverfahrens, Verpflanzung des Schulwesens, auch des Fortbildungsschulwesens. Die Wünsche der Regierung in die Wirklichkeit umsetzen kann nur der Landrat. Aber er tut noch mehr: er in-formiert die Regierung, berät sie, was für neue Gesetze sie machen soll oder durch welche Schritte sie bei bestehenden Gesetzen die „richtige“ Anwendung durch geeignete Ausführungsbestimmungen gewährleisten kann. So hat das Reichsbeschwerden, die Steuerordnung und manches Reichs-gesetz für Preußen Ausführungsbestimmungen erhalten, nach dem die im Gesetz erwähnte Ortspolizei in Preußen mehr oder minder bedeutungslos gemacht wird.

In der Beamtenhierarchie nehmen die Landräte eine nur scheinbar sehr bescheidene Stellung ein. Sie stehen unter dem Regierungspräsidenten, sind gleichzeitig Organe der Staats-regierung und Leiter der Kommunalverwaltung der Kreise. Ihr Wirkungsbereich erstreckt sich aber über alle Verwaltungszweige, für die keine besonderen Beamten bestellt sind. Ursprünglich nur als ständige Kommissare der Regierung gedacht, sind sie allmählich immer selbständiger gestellt, ist ihre Zuständigkeit in Verbindung mit der des unter ihrem Vorort zusammenstehenden — und von ihnen der Regel nach vollständig beherrschten — Kreisaußenbüros andauernd wesentlich erweitert worden. Jetzt sind sie die Säulen der inneren Verwaltung. Es ist nicht als ein geschickter Schachzug, um die Kritik des Volkes zu vereiteln, wenn die Konferenzen das absegnen und die Bedeutung des Amtes der Landräte aus der Welt zu reben versuchen. Doch der freisinnige Abg. Münchberg hat Recht gesagt: „Ich bin gegen jede Reform (der preussischen Verwaltung), welche die Macht der Landräte vermehrt und vergrößert“, so wäre es justiziell aus dem Munde des Konfessionen v. Bodelsherg zu rufen:

„Diese vermeintliche Machtbefugnis, von der der Abgeordnete Münchberg gesprochen hat, besitzen die Landräte durchaus gar nicht, namentlich nicht in ihrer Tätigkeit als Staats-beamte. — Ich möchte dem Herrn Abgeordneten das doch sagen und richtig stellen. Die Landräte haben z. B. nicht einmal polizeiliche Befugnisse, weder lokal- noch landespolizeiliche Befugnisse. Nebenfalls sind die polizeilichen Befugnisse, welche sie haben, sehr gering.“

Auch bei der Dispositionierung für bürgerliche Angelegenheiten dürfen die Landräte, ohne von der Regierung ausdrücklich dazu autorisiert zu sein, selbständig nicht entscheiden. Weiter besitzen die Landräte fast in allen finanziellen Verwaltungangelegenheiten tatsächlich keine selbständige Entscheidungsbefugnis, sondern treten eigentlich nur als Kommissare der Regierung auf. Es gibt außerdem in den Kreisen eine Reihe von Einzelbeamten — ich erwähne die Kreisärzte, die Kreisfiskalräte, die Kreisbauinspektoren, die

Katasterkontrolleure, die Spezialkommissare — alles selbständige Verwaltungsbeamte, welche nur von der Regierung rekrutiert, in irgendeine dienstliche Abhängigkeit von den Landräten sind diese Einzelbeamten nicht gestellt. Also ich frage mich: wo ist denn eigentlich diese vermeintliche Machtbefugnis der Landräte zu finden? Man könnte ja sagen: als Vorsteher der Kommunalverwaltung des Kreises. Aber auch da ist der Landrat abhängig, und zwar von dem Votum des Kreisaußenbüros; also selbständig kann er auch in dieser Selbstverwaltungsförderung nicht entscheiden. ... Meine Herren, ich glaube, das hiernach doch diese Reform die Richtung einschlagen hat, die dahin führt, daß ein größeres Maß entscheidender Befugnisse auf die Landräte zu übertragen sein wird.“

Gegen diese harmlos aufgedünnte Gebudel, das Michel einschleusen soll, lassen wir einfach die Tatsachen aufmarschieren: Der Landrat ist unter Verwaltungsgesetz, Kommunalgesetz für die Landgemeinde, Polizeigesetz auch für die Städte seines Kreises, Regierungskommissar für den ganzen Kreis. Daß der Landrat unterhalb staatliche Verwaltungsbefugnisse, trägt die Gemeindeverwaltungen, auch die ihm sonst in der Kommunalverwaltung nicht unterstellten, in ein Abhängigkeitsverhältnis zu ihm. In Militärangelegenheiten ist der Landrat Zivilvorsteher der Ersatzkommission, in Steuerangelegenheiten der Landrat Vorsteher der Veranlagungskommission. Wie ein Keil schiebt sich weiterhin der Landrat überall zwischen die Gemeinde und die Regierung. Er kann seinen Einfluss zugunsten der Gemeinde bei der Regierung geltend machen. Er kann aber auch das Umgekehrte tun. Diese Vermittlerrolle gibt ihm den großen Einfluss ... Wenn die Sache hat damit noch kein Ende. Wer wird nicht, wenn der Landrat ihn auf-fordert, dem Hohenveroren über dem Reichsverband zur Beförderung der Sozialdemokratie beizutreten, diesem Rufes folgen lassen, so heißt eine Frage, in dem unklarer schon erwähnten Buch über die Reaktion in der inneren Verwaltung Preußens (Schönbeger, Buchverlag der Hilde). Der Landrat stellt den Antrag auf Zwangsvereinerung, er stellt den Antrag auf Gründung von Invalidentagen und Altersrenten. Er entscheidet die Krankenversicherungsangelegenheiten. Er beauf-sichtigt Krankeanstalten und Zimmungen. Er entscheidet die Invalidentagenangelegenheiten. Er bewilligt mit dem Kreisaußenbüros die landwirtschaftlichen Unfallrenten. So gibt es kaum eine Seite der Verwaltung, in der der Landrat nicht die alleinige Entscheidung oder die entscheidende Stimme hat. Das ist aber derselbe Beamte, der die Polizeiaufsicht über den ganzen Kreis und damit Verzeihnisse der Mitglieder politischer Vereine hat. Das ist eben die Schwäche unserer sozialen Verfassung, daß sie den staatlichen Polizeibeamten die wichtigsten Entscheidungsbefugnisse in die Hand gibt und die zunächst selbständigen, in sozialer Interesse gefaßtesten Verfassungsorganen von den sonderbarsten Elementen des bürokratischen Behördenapparates abhängig macht!

Geradezu allmählich ist der Landrat als Kommunalaußenbüros-befugnisse der Landgemeinde. Diese Aufsicht wird gelegentlich im Namen des Kreisaußenbüros geführt. Aber trotzdem eine Hilfe über die ohne den Kreisaußenbüros getroffenen Landratsent-scheidungen in jeder Sitzung vorgelegt wird, merkt mancher Kreisaußenbüros nicht viel von der Ausübung der Kommunal-

Die Wutter. (Nachdr. verb.)

Man von Maxim Gorki. Deutsch von Adolf Heß.

Die Wutter bewachte oft an allen Besuchen aus der Stadt etwas Kindliches und lächelnd leuchtend darüber, gleichzeitig war sie grübelnd und freundlich überreden über ihren Mann, dessen Stärke sie immer lebhafter fühlte; ihre Liebe vom Triumph der Gerechtigkeit, laien die wohl zu erwarten sie; wenn sie ihnen ausbricht, leuchtete unwillkürlich vor Kummer, dessen Grund sie nicht kann. Besonders störte sie aber ihre Einfachheit und die prächtige, stolze Wichtigkeit gegen sich selbst.

Sie verstand bereits vieles von dem, was sie über das Leben überlegen, fühlte, daß sie wirklich die wahre Ursache des Unglücks aller Menschen erdacht hatten, und war gewohnt, ihren Gedanken beizuhängen. In diese ihre Gedanken glaubte sie aber ganz nicht daran, daß sie das Leben nach ihrer Art machen umgesehen können und daß ihre Kräfte da zu ausreichen, die ganz arbeitende Bevölkerung in ihre Verfassung hineinanzufügen. Jede wollte sich jeden Tag selbst helfen, und niemand wollte die Wahlzeit auch nur um acht Tage verschieben, wenn er sie sofort einnehmen konnte. Sie waren nur wenige, die den weiten, leichsinnigen Weg abzuwenden, aber die den Weg nicht abzuwenden vermochten. Der Überredung am Ende des Weges mit elgernen Augen sehen. Das war der Grund, weshalb ihr all diese guten Menschen trotz ihrer Härte und bisweilen so frühen Weisheit als Kinder erschienen.

„Ihr lieben Menschen!“ dachte sie oft trauernd, den Kopf schüttelnd. „Aber sie alle führen schon jetzt ein schmerzliches, unglückseliges Leben, alle werden von guten Dingen und machen andere das zu lernen, was sie machen und tun, ohne sich zu schämen.“ Sie verstand, daß man solches Leben fast seiner Gefahr lieben konnte und blühte leuchtend schmerzlos, wo ihre Vergang-nis sich wie ein dunkler, schmaler Streifen in der Ebene hingog. Unmerklich bildete sich bei ihr das ruhige Bewußtsein ihrer Verantwortlichkeit für dieses neue Leben heraus. — Früher hatte sie nie das Gefühl gehabt, jemandem

nützlich zu sein, jetzt dagegen sah sie deutlich, daß viele ihrer Bedürfnisse, und das war ihr neu, angenehm und lieb sei den Kopf aufrichten ...

Sie dachte regelmäßig die Flugblätter in die Fabrik, sah das als ihre Pflicht an und hatte schon eine Menge Anstrengungen unternommen, die sie Spione, die sie täglich beobachtet, zu nachführen. Ein paarmal hatte man sie durchsucht, aber sie ist einen Tag später, nachdem die Wutter in der Fabrik erschienen waren. Wenn sie nicht so bei sich hätte, würde sie den Wegwahn der Spione und Wächter zu erregen, sie nahmen sie fest und unterzogen sie gründlich; dann stellte sie sich ge-lächelnd gegen sie, und ging nachdem sie sie blamiert, Holz über ihre Gesichtlichkeit, den bannen. Dieses Spiel machte ihr Spaß.

Wessowischikow wurde in der Fabrik nicht wieder aufgenom-men, er trat als Arbeiter bei einem Dolchhändler ein und suchte den ganzen Tag mit Wäskem, weitem und Brennholz durch die Vorstadt. Die Wutter sah ihn fort täglich; Seine beiden Wäp-pen schritten, die vor Witterung silbernen, hell hell aufleuchteten, langsam nominierte, barben, und leuchtete hell mit seinen Augen, gerumpelt und schmerzlos, in spärlichen Stiefeln die Straße in den Wald geschoben, plump wie ein ein von der Erde getragener Baumstumpf. Sein Kopf schaukelte hin und her, er bildete sich damit vor die Straße, mochte nichts sehen. Seine Weisheit jubelte blühnd als ein engelnenarmer Mann und Menschen lob, um ihn herum tummelten wie ein Duranehschlagern bunter Schwärme, barben und leuchtete hell seine Wäp-pen, die fort und fort einmal den Kopf, gab keine Antwort, stieß fort und durchdringend und brummt dann seinen Wäp-pen zu:

„Du man ist, hol!“ ...

Jeden Tag, wenn die Arbeiter sich zur Arbeit einer neuen ausländischen Stellung oder einer Arbeit bei anderen verarmten, kam auch Witala, setzte sich in einer Ecke und brütete schmerzlos ein mit Schund zu. Wenn die Weltäre be-nötigt war, disputierte die Jugend lange; Wessowischikow aber nahm an den Disputationen nicht teil. Er blieb un-länglich, und wenn er Anbrä allein gegenüber sah, legte er ihm die mürrische Frage vor:

„Und wer hat die meiste Schuld?“

„Ja, siehst Du, die Schuld hat derjenige, der zuerst gefehlt hat.“ Das ist mein! Dieser Mensch ist schon vor einigen tau-send Jahren gefoltert, und es hat weiter keinen Zweck, ihn böse zu sein!“ erwiderte der Kleinruffe flüchtig, während seine Augen unruhig dreinblickten.

„Aber die Weichen?“ Und die, die für sie eintreten? Haben die recht?“

Der Kleinruffe griff sich an den Kopf, geriet an seinen Schmirbeln und sprach lang und schlicht über das Leben und die Menschen. Es kam aber kein so bei ihm heraus, und das überhaupt alle die Schuld tragen, und das befreite die Wutter nicht. Die beiden Lippen set zusammengepreßt, schüttelte er lebhaft den Kopf und erklärte missmutig, das sei nicht richtig, das verstände er nicht. Dann ging er unzufrieden und finster fort.

Ein es Tages sagte er:

„Mein, irgend jemand muß die Schuld haben ... und die bei den Menschen. Ich sage Dir — wir mühen uns ganzes Leben wie ein Feld voll Unkraut durchspüren ... ohne Gnade, ist zugute!“

„So hat eines Tages der Witterführer Maj von Guch gesprochen!“ erwiderte die Wutter.

„Maj?“ fragte Wessowischikow nach kurzen Schweigen.

„Ja. Er ist ein böser Mensch! Schaffnisse überall herum, fragt alle Leute aus ... geht jetzt auch in dieser Straße und guckt in unser Fenster ...“

„Das Fräulein?“ erwiderte die Wutter.

Die Wutter lag schon im Bett und konnte kein Gefühl nicht sehen. Aber sie begriff alsbald, daß sie etwas wieder gesagt hatte, denn der Kleinruffe begann sofort einzulernen:

„Daß ihn doch gehen und gucken! Das viel freie Zeit, da geht er eben spazieren ...“

„Mein, was mal!“ sagte Witala dumpf. „Er hat schau!“

„Waran?“ fragte der Kleinruffe schneil. „Daß er bummelt?“

Aber Wessowischikow gab ihm keine Antwort und ging fort.

Der Kleinruffe schritt langsam und müde im Zimmer auf und ab. Die Stiefel hatte er wie stets ausgezogen, um seinen Sämen zu machen und Frau Witala noch zu stören. Aber sie

entfällt. Mancher Landrat würde sich auch die Kontrolle der Kreisausführungsmittel sehr energisch vorbehalten. Für die Städte ist der Landrat Kommissar der Regierung, das heißt, der Landrat ist befugt, sich im Namen der Regierung um alles zu kümmern. Von Städten unter sechshundert Einwohnern muß die ganze Korrespondenz mit der Regierung durch die Hand des Land geleitet werden. Der Landrat schreibt auf die städtischen Berichte, Begleitschreiben, in denen er seine Ansichten mitteilt, die von der Stadtbekanntmachung oder dem Zusammengehen von Stadtbekanntmachung und Regierung wird dadurch außerordentlich erleichtert. Für den Landrat mit einem städtischen Projekt, z. B. einer Kanalisation nicht einverstanden, so kann er der Stadt tausend Schwierigkeiten machen, indem er die Nichtigkeit ihrer Berichte und die Notwendigkeit ihrer Anträge angreift und bekämpft. So ist der Landrat ein Mittel zwischen Stadtgemeinde und Regierungspräsident. Die Beweismittel sind der Stadt wenig, denn die Hauptbeweismittel sind das Oberpräsidium, steht gewöhnlich zu den Landräten in ganz besonders nahen Beziehungen. Sind die Landräte doch meist Provinziallandtagsmitglieder. Das ist die Selbstverwaltung der Provinz, daß der Provinziallandtag zu einem großen Teil aus Landräten besteht. In größeren, nicht kreisfreien Städten, hat der Magistrat allerdings das Recht, unmittelbar mit der Regierung zu korrespondieren, die letztere aber kann den Kreiskommissar zu jeder Sachverhandlung. Bei Wahlen wird er Wahlkommissar, hat häufigen Zutritt zu der Regierungskommission. So, es gibt Beispiele, daß der der Großstadt benachbarte Landrat auf eigene Faust städtische Anstalten, die ihn nicht angehen, revidiert. So sieht es also in Wirklichkeit mit dem „Herrn Landrat“ aus.

Es wäre töricht zu leugnen, daß auch unter den Landräten vorwiegend und wohlwollende Männer sind, denen das Wohl ihrer Kreise am Herzen liegt und die auch viel Gutes schaffen. Sie sind der minderbesetzten Bevölkerung aus oftmals ein Schutz gegen die Willkürigkeiten eines ungeheuren Landesherren oder eines verstockten Kleinadelsbürgereifers. Aber im günstigen Falle sind sie doch „aufgeklärte Tyrannen“, die alle Selbstverwaltungsrechte ihrer „Untertanen“ schonungslos mit Füßen treten, um ihren „patriarchalischen Einfluß“ zu retten. Dabei ist daß gegen soziale Demokratie und Selbstverwaltung, daher ihre Wahlmache, daher ihre Befähigungsmittel — was alles nur gewonnen werden kann, wenn die Sozialdemokratie den „Herrn Landrat“ von der Tribüne des preussischen Abgeordnetenhauses unter das Brennglas ihrer Kritik nehmen kann.

Tagesgeschichte.

Seite a. S., 6. März 1908.

Im Reichstag

Wurde am Donnerstag die sozialpolitische Debatte fortgesetzt. Der Antimilitarismus, bekannt durch die öffentlichen Volksversammlungen, die er früher unter dem Namen „Vätervereinsammlungen“ veranstaltete, schloß sich die Arbeitervereine an, die nach einem Jahreswechsel, als die Arbeitervereine ein paar Stunden, die bis dahin geflossen hatten, aus ihren Kräften hervor und vereinigen sich mit dem sich im Parlamentarismus als „Väter“ bezeichnenden Widerstand und dem biden Zimmermann zu einem Vatro, Dieses Vatro hatte die gute Folge, daß der ritualmordpläubige Staatsführer Bruns nunmehr befreit seine Ausführungen schloß. Aber die Langweiligkeit nehmte den Gehalt des Hauses, einschließlich des Staatssekretärs, gekündet hatte. Der Volo Kulezki legte sich ziemlich energisch für eine Fortführung der Sozialpolitik ins Zeug, warf wohl mit Recht dem Kleinadeln hinföhrliche Verordnungen vor und schloßerte den gewöhnlichen Kleinrieg der preussischen Polizei gegen das Polenium. Dem Kulezkiens zu Liebe werden die Infallberühmungsversuche in den Vergewerben in polnischer Sprache auszuwählen, was ein weiteres Anzeichen der ohnehin schon auszuwählenden Infallberühmungen vor Folge hat. Ingedacht, als ob Johannes Kämpf da wäre, hätte der heilige P. a. i. e. den Redner ins Wort zu fallen. Mit guter Geistesgegenwart sicherte sich aber Kulezki einen guten Abgang, wozu der Zentrumsmann W. a. e. aus Kaufbeuren die Resolution seiner Fraktion auf Schaffung eines Reichsartikelnamens begründete. Was der Redner über die eigenartige nationale Preispolitik der zumeist höchst blodfrommen Kartellherren sagte, die die deutsche Hochprodukte und Halbprodukte im Auslande weit billiger loslagern als im Inlande, hatte Sand und Fuß, und so mag ihm denn hingehen, was er an ganz unmäßigen Strafen über organische Zusammenfassung der Kräfte des christlichen Volkslebens und dergleichen vorbrachte. Graf S. a. i. b. der nunmehr folgte, zeigte etwas vom alten Kaisertricks, hatte gegen die reichen Pfefferkinder und warf, nicht ganz unzutreffend, der Regierung schlappere Schwäche gegenüber den Despoten der Großindustrien vor. Dem gräflichen Strohdackler entzündlichen jeder Wendungen, die man als absterbend-billig beuten könnte, wenn sie nicht dem agrarischen Mikrum darüber entwürden wären, daß man an sprechenden Wohl weniger Dürbenden verdient, als an weltfälligen Kohlen. Der Nationalliberaler H. u. b. m. a. n. hielt es für gesünder, dem Grafen P. a. i. e. einen Erfahrungsbericht zu versehen. Von den christlichen Gewerkschaften behauptete befragter Herr, daß sie noch in den Lummeljahren sich befinden. Zum Schluß kam der Reichspartei D. i. r. e. n. Der millionenschwere Vertreter von Kottbus scheint die Bezeugung von den scharfen Patronen, mit denen man gegen Demonstrationen vorgehen solle, nicht gelan zu haben; daß er aber sonst an Beschimpfungen der Arbeitererschaft und an Unstiften der abgekauften Märchen das Menschenmögliche zu leisten vermag, dafür lieferte seine

schlechte nicht, und als Nikolai fortgegangen war, sagte sie untrübe: „Ich habe Angst vor ihm! Er ist wie ein überzeitiger Degen, der wärmt nicht, sondern verbrannt.“ „Ja — a!“ — erwiderte der Kleinwiese gedehnt. „Ein böser, schwer zu nehmender Junge. Vor solchem nicht mit ihm über Nacht reden, Wiltelrien.“ Der Iponier lächelte. „Und bekommt sogar Ged. best.“ „Was Wunder! Sein Gewalter ist ja bei der Polizei!“ bemerkte die Mutter. „Schürchte, Nikolai schloß ihn noch“ gab der Kleinwiese seiner Versicherung weiter Ausdruck. „Du seht ihr, wie die Gefühle die Stommandanten über unser Leben in den Unterbergen großgezogen haben! Wenn solche Leute wie Nikolai ihre Schmach empfinden und ihre Wut nicht, — was kommt dabei heraus? Blut spritzt gen Himmel, und die Erde schrummt davon wie Seife.“ „Sonderbar, Andrej!“ rief die Mutter leise. „Wer fliegen verschluckt, muß sich extrahieren!“ sagte Andrej zum letzten Schweigen. „Und dennoch, Wiltelrien, ist jeder Tropfen von ihrem Blut in ganzen Meeren von Volkstänzen im vordem abzuwaschen.“ Er lachte plötzlich leise und sagte hinzu: „War richtig — aber — nicht tröstlich.“ (Fortsetzung folgt.)

die einmalige Rede einen neuen Beweis, falls es eines solchen überhaupt noch bedurfte hätte. Am Freitag geht die Beratung weiter.

Die preussische Eisenbahnmiliziere.

Im Dreiklassenparlament gehen die Generalbeschlüsse der Eisenbahnmiliziere weiter. Die Beschlüsse sind nach unerschöpflicher Mühe des ersten Tages. Die Parteien sind reichlich empört über die Inzulänglichkeiten und Mangelhaftigkeit der Entwerfung, wagen aber nicht der Regierung ihre miserable Arbeit vor die Füße zu werfen. Statt dessen dottern sie mit allerhand kleinen Mitteln am Eisenbahnetat herum, um wieder erhöhte Lebenshilfe zu erzielen. In welcher Richtung sie arbeiten, dafür war typisch die Rede des konservativen Abgeordneten v. C. a. i. f., der dem Minister empfahl, die Eisenbahnbahreiber intensiver arbeiten zu lassen und im Eisenbahnbetriebe durchgängig die Affordabete einzuführen. Da wurde die Zahl der Infälle wohl höchst rasch steigen, die doch jetzt schon wirklich groß genug ist.

Oiegen den Sozialist, dem Sozialenlandrat jetzt in der Zeit der niedrigeren Konjunktur einen um 150 Mk. höheren Preis pro Tonne gewährt zu haben, als vorher in der Zeit der Hochkonjunktur, wehrte sich der Eisenbahnmiliziere mit der laßamen Entgegnung, daß man erst nach Jahren sehen werde, ob nicht die Kohlenpreise noch weiter steigen seien. Auch wir trauen das dem Sozialenlandrat selbst für die schlimmsten Zeiten des Niederganges zu. Aber die Aufgabe einer weiter auszuwickelnden staatlichen Politik müßte es eben sein, dergleichen unbedingten Preisstrebereien entgegenzutreten, statt sie zu fördern. Weiter erklärte der Minister an der Bahnhofsensur festhalten zu wollen, die sich angeblich gegen die unfruchtliche und inaktive Literatur richtet, in Wahrheit nur dafür beizumitteln ist, die sozialdemokratische Presse zu stillzulegen. Die von den Sozialdemokratischen Parteiführern auszuhalten können. Den weitest rechten Raum der Debatte nahmen sumfährige, langwierige Reden über die Bedeutung der Hüge und das Verbot des Rauchens in der Speisekammer der D-Hüge in Anspruch. Der nationalliberale Vator R. a. e. b. g. bemühte sich in nichtig sein sollen den Worten, nachzuweisen, daß das Rauchen doch wohlgefragt sei, und fand mit seinen leichten Esäpen den stürmischen Beifall der gelangweilten „Volksvertreter“ des Privilegienkaufes. Seite Fortsetzung.

Der Kulturblod.

„Kulturblod“ heißt das neueste Schlagwort, das in irgendeiner Weise die der Potsdamer Straße in Berlin ausgedacht wurde und für die Zwecke der blodfeindlichen Propaganda unter den preussischen Landtagswählern in Bereitschaft gehalten wird. Mit dem „Kulturblod“ am reinen die freisinnigen Agitatoren jetzt schon durchaus auch und besonders der Vektor R. o. p. i. d., der ein Reichspatent auf den „Kulturblod“ erworben hat, ist voll des Lobes über diese neueste politische Erfindung. Als Kulturblod bezeichnet man die Vereinigung der freisinnigen, freisenservativen und Nationalliberalen zu einer G. m. b. H. behufs Erwerbung von Landtagsmandaten. Inzweifel die Konservativen als geheime Teilhaber zu betrachten sind, dürfte sich in der nächsten Zeit herausstellen; vorläufig ist nur soviel sicher, daß es den „Kampf gegen Rot und Schwarz“ gilt. Daß man insbesondere mit den Vorlesungen nicht säumen dürfte, die dem Zwecke dienen, den Ansturm der Sozialdemokratie abzuwehren“, hat uns ja die Freis. H. g. schon vor Monaten vertragen; der Gedanke, daß die Millionenpartei der deutschen Arbeiterchaft am Ende auch das eine oder das andere Landtagsmandat erobern könnte, macht die freisinnigen Wahlrechtskämpfer schaudern. Neben der Frage, ob es gelingen wird, auch diesmal das Eindringen der Sozialdemokratie in das Dreiklassenparlament zu verhindern, ist die Frage, ob das Zentrum mit 85 oder 90 Mandaten in das nächste Abgeordnetenshaus eingehen werde, der zweite entscheidende Gesichtspunkt. Um diese Frage zu entscheiden gegen die Sozialdemokratie zu verteidigen und vier, fünf hat den Zentrum dem Nationalliberalismus zugunsten, dazu braucht der Vektor R. o. p. i. d. den freisinnig-senservativ-nationalliberalen „Kulturblod“.

Wie ist nun die „Kultur“ in diesem Kulturblod aufgehoben? Als wichtige „Kulturfrage“ Preußens bezeichnen die freisinnigen Agitatoren mit Recht die Einführung des gleichen Wahlrechts in Preußen. Der „Kulturblod“ besteht aber in seiner überwältigenden Mehrheit aus erklärten Feinden des Reichswahlrechts.

Eine nicht minder wichtige Kulturfrage ist die Frage des Schulwesens. Wer aber hat das preussische Schulverfassungsgesetz gemacht, das der Freisinn mit vielen schönen Reden bekämpfte? Die überwältigende Mehrheit des „Kulturblods“.

Die freisenservativen und nationalliberalen Kulturblodleute waren bei der Einigungssaktion gegen die Polen die eigentliche treibende Kraft. Und gelangt es dem Freisinn, das Verfassungsrecht der fremdbürgerlichen Preußen an die Landesregierung auszuüben, so wird der „Kulturblod“ nicht stillzulegen zu tun haben als ein neues Ausnahmegesetz gegen die unglücklichen Polen zu beschließen.

Nun lagte Herr R. o. p. i. d. in Hamburg, das Wichtigste ist doch die preussische Wahlreform, und für die preussische Wahlreform seien die Nationalliberalen und die freisenservativen schicksalhaft. Man weiß also jetzt, aus welcher Ecke der Wind bläst, und wer es noch nicht versteht, der mag die neueste Freis. H. g. in die Hand nehmen, in der ausgedrückt wird, die freisinnigen müßten bei einer eventuellen Wahlreform in Preußen zunächst nehmen, was sie bekommen können“. Um die Wichtigkeit dieser Taktik zu beweisen, beruft sich die Freis. H. g. auf die Wahlreform in Bayern, die mit Hilfe der Sozialdemokratie zustande gekommen sei, obwohl sie doch nicht alle Ansprüche erfülle, welche das sozialdemokratische Programm an ein gerechtes Wahlssystem stellt. So überläßt sie mit klümem Sprunge das Stadium, in dem sich die preussische Wahlrechtsbewegung jetzt befindet und schweigt in Kompromißgedanken, ehe der Kampf begonnen hat. Seite nicht jetzt in Frage, ob der Freisinn im nächsten Landtag ein Wahlgesetz wie das bayerische annehmen soll oder nicht, sondern es handelt sich darum, wie dieser nächste preussische Landtag zusammenzusetzen sein soll. Es muß einräuber der gleichen Wahlrechts im nächsten Landtag sitzen werden, desto größer wird die Aussicht sein, zum Ziel zu gelangen. Der „Kulturblod“ aber ist eigens zu dem Zweck erfunden, den Anhängern der gleichen Wahlrechts den Weg in den Landtag zu verperrern.

Das alles ist so einfach und selbstverständlich, daß man sich fast schämen müßte, es auszusprechen. Es gehört zum Einmaligen der politischen Taktik. Die Parole des „Kulturblods“ würde darum wahrheitsgemäß auch bei einem großen Teil der freisinnigen Wähler nicht verfangen, wenn diese Leute nicht aus der Not eine Tugend machen müßten. Eine Politik, die auf der Fährnis des Wahlrechts ist für sie — zum: bei der Fesslichkeit der Abstimmung — unmöglich, die „Unparteilichkeit“ der Regierung muß durch eine Oetze gegen die sozial-

demokratische Arbeiterchaft erlaubt werden. Von dem ganzen Arbeiterblodgerade der freisinnigen Wahlaktion bleibt nichts anderes übrig als die Laichde, daß der Herr des Preussens, auch bei den Landtagswahlen und im Beisein des Reichstags „sampter“, immer weiter nach rechts geht!

Gerichtlichen, die keine Steuern zahlen. Die Mühe auf der Seite zu tun, die der verlorene Staatshalt von Kriegsträgern, Junker S. o. h. e. b. e. v. a. n. g. e. n. b. u. r. g. für die ihm von seiner Frau zugefallene Erbschaft, die mehrere Millionen betrug, keine Erbschaftsteuer bezahlt habe. Er soll der Steuerbehörde gegenüber geltend gemacht haben, daß er kein bauerndes Domizil in Eisch-Ortenberge habe und darauf habe sich die Steuerbehörde bereits erklärt, um ihrer Forderung abzuweichen. Die Nachricht wird von dem Landesauswahlschleugeordneten Wetterer in seinem Journal „Die Kolonial“ veröffentlicht.

Der Junker S. o. h. e. b. e. v. a. n. g. e. n. b. u. r. g. bewies durch sein Verhalten, daß er trotz der ihm nachgelassenen gelegentlichen liberalen Annahmen doch im Herzen durchaus unfruchtlich hülft und die Grundzüge der agrarischen konservativen Steuerpolitik in ihrem Sinne richtig erfaßt hat. Bekanntlich hat Wismund, um für sein Gut S. o. h. e. b. e. v. a. n. g. e. n. b. u. r. g. in der Aktmarkt nicht den vollen Steuerbetrag entrichten zu müssen, das vorige Verdicten aus meist als Weicher befristet. Und nach derselben schonen Maxime verfahren noch heute so manche Epigonen der östlichen Straußtrier bei der Verredung ihrer Gutsträger. In ihrer heiligen Liebe für das Vaterland bewilligen die Herren zwar die höchsten Geldforderungen der Regierung, besonders wenn es sich um Militärausgaben handelt, doch die Ausbringung der nötigen Mittel überlassen sie, bescheiden wie sie sind, gern der breiten Masse.

Wie eine katholische Volksbibliothek aussteht. In der Magistratsratung der schwebischen Stadt Kaufbeuren sollte der christlich-liberalen Bürgermeier Stumpf Antrag auf Errichtung einer öffentlichen Volksbibliothek. Der Vertreter des Zentrum, ein Rechtsanwalt, trat diesem Antrag entgegen; der katholische Arbeitervereine stellte seine Bibliothek gleichsam zur Verfügung, formt sei eine Volksbibliothek überflüssig. Die liberale Mehrheit nicht verständnisvoll und der Antrag des Bürgermeiers wurde abgelehnt. Eine daraufhin vorgemerkte Durchsicht der von einem Geistlichen geleiteten Bibliothek des Archidiakons ergab, daß diese auch nicht ein einziges wissenschaftliches Werk enthält, sondern aus Indianergerätschaften, Legenden und gleichwertigen Geistesprodukten zusammengesetzt ist, denn „wissenschaftliche Werke werden überhaupt nicht oder nur selten verlangt“, wie der Leiter erklärte. Der dümmste Arbeiter ist eben der beste.

Wegen Raiferbefähigung war in Hensburg der Schneider Wagemüller zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Seine Revision wurde vom Reichsgericht verworfen.

Wegen „Meuterei und militärischen Aufruhrs“ standen vor dem Reichsgericht in Dresden die Getreiten König, Glode und Kruege, die in Südwestafrika gewesen und wegen Aufruhrs in der Heilandstalt Botschwig bei Dresden untergebracht waren. Die Angeklagten waren im Juli vorigen Jahres anlässlich der Dresdener Vogelweife mit einem Interagabnehmer, dem Vortreter der Inallist, in Streit geraten, weil dieser ihnen den Urlaub verweigerte. Es soll dabei seitens der Angeklagten zu Tätlichkeiten und Drohungen gekommen sein. Das Reichsgericht verurteilte König zu einem Jahr sechs Monaten, Glode zu neun Monaten und Kruege zu fünf Monaten Gefängnis. Die Strafe des letzteren wurde durch die siebenmonatige Untersuchungshaft als verbüßt erklärt, den beiden andern wurden sechs Monate der Untersuchungshaft angerechnet.

Ausland.

Belgien. Leopold gibt nach. Die Verhandlungen im englischen Unterhaus über den Kongofaakt scheinen auf Leopold nicht ganz ohne Eindruck geblieben zu sein. Er hat darin gewilligt, daß das Budget des Kongofaaktes in der belgischen Kammer beraten und festgelegt wird. Ein Fonds von 60 Millionen Franken soll angelegt werden, aus dem die vertriebenen Vuzumbauten, für die sich Leopold interessiert, bezahlt werden sollen. Auch die Befugung in Kap Fernat in Frankreich, einen Wert von 15 Millionen Franken haben soll, fällt an Belgien. Das auf seinen Tode genießt Leopold die Revenuen davon. Die Nachgiebigkeit Leopolds in diesem Punkte ist wohl mit darauf zurückzuführen, daß es ihm nicht gelungen ist, die Regierung der französischen Republik zu einer Geistesbewegung zu bewegen, die eine Entwertung seiner legitimen Rechte möglich gemacht haben würde. — Die Regierung wird die Vorlage schon in diesen Tagen vor die Kammer bringen; allem Anschein nach wird der Entwurf wenigstens von bürgerlicher Seite bei keine große Opposition mehr finden.

Korruption in der Kaserne. In der Deputiertenkammer machte der Genosse Ansele Mitteilungen über Durchfordereien, die bei den Heischlieferungen für die Armee vorgekommen seien. Der Preis des Fleisches komme in die Militärkassentereien in Antwerpen pro Pfund 15 Centimes höher als in denen von Löwen, und in Brüssel sogar um 21 Centimes. Zum Monat November sei für die Heischlieferungen für die Armee allein 31 000 Franken mehr bezahlt worden als nach dem Durchschnittspreis im Lande hätte verausgabt werden dürfen. Das könne den Offizieren nicht unbemerkt geblieben sein, im Gegenteil, höhere Offiziere, die die Aussicht hätten hätten, teilte die Schuld für diese Mißwirtschaft. Hier sprach der Kriegsminister auf und protestierte gegen Ansele. Dieser habe unter dem Schutze der Immunität Offiziere eine Weisheit beschuldigt. Ansele diente ihm damit, daß er sich bereit erklärte, seine Angriffe außerhalb des Hauses zu wiederholen.

England. Chinesische Kulis auf englischen Schiffen. Im englischen Unterhaus wurde von den Abgeordneten Fenwick und Quavel Wilson Frage geführt über die zunehmende Beschäftigung chinesischer Kulis auf englischen Schiffen. Die Chinesen sind mit geringerem Lohn und schlechterer Kost zuzufrieden als die europäischen Seeleute. Aber auch alle Schiffsgehele könnten die Reeder außer Acht lassen, wenn sie chinesische Kulis beschäftigten. Die Reeder forderten die Einsetzung einer Untersuchungskommission, um die von ihnen mitgeteilten Tatsachen amtlich festzustellen. Der Vertreter des Handelsamtes erklärte sich gegen die Einsetzung einer solchen Kommission, weil diese in der Regel zu langsam arbeiten, versprach aber gleichgültig auf das Bestimmte, die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um dem Lebensstand, den er als vorhaben anerkannte, wirksam zu begegnen.

Zur Revolution in Rußland.

Ein gestörter Journalist. Durch einen Artikel des Petersburger Korrespondenten der Frankf. H. g. wird bekannt, daß ein italienischer Genosse Rovino, der von unserm Frankf. Parteiblatt, der Volkstimme, mit der Berichterstattung in Rußland betraut worden war, von den zarischen Schergen seit zwei Monaten in dem Minister Ge-

hängig festgehalten und den grausamsten Torturen unterworfen worden ist. Der Verweis wurde gemeinsam mit fünf Verurteilten, die er in Mord aufgeführt hatte, am 5. Januar verurteilt, angeblich, weil die Polizei einer revolutionären Versammlung auf die Spur gekommen sein wollte. Obwohl er erst tags zuvor in der Stadt angekommen, im Besitz eines von der italienischen Volkspolizei ausgestellten Reisepasses und einer Legitimationskarte der Frankfurter Volkstimme war, wurde er doch im Gefängnis festgehalten. Einmal gelang es ihm, durch ein offenes Fenstereisen des Gefängnisses zu fliehen. Er wurde aber von drei Polizisten wieder eingeholt und darauf den furchtbaren Mißhandlungen unterworfen. Die Polizeioffiziere machten ihren Untergebenen heftige Vorwürfe, daß sie den Flüchtling nicht gleich auf der Straße erschossen hätten, und befehligen sich selbst auf das lebhafteste an der Feindung ihres Chefs. Die Vorführung vor den Untersuchungsrichter wurde Levine lange Zeit verzögert und ebenso die Berücksichtigung des italienischen Konsuls unterläßt. Als ihm dies schließlich gestattet wurde, kümmerte sich der Konsul nicht im geringsten um ihn, so daß die Befürchtung besteht, daß Levine von den zarischen Beamten noch zu Tode gequält oder von den Polizeibeamten bestraft wird. Durch die italienische Botschaft erhielt aber schließlich der Petersburger Korrespondent der Frankfurter Zeitung von den Leiden des Verhafteten, der sofort seinem Blatte darüber berichtete. Von den Frankfurter Genossen sind daraufhin sofort Schritte unternommen worden, um von Levine das schlimmste abzuwenden. Öffentlich gelang es ihren Bemühungen, den Genossen den Händen der zarischen Regierungshüter zu entreißen.

Auf der Straße erschossen wurde in der Kreisstadt Blovcaev der Gefängnisvorsteher Singul. Die Attentäter entkamen.

Gewerbegericht Halle.

Vorstand: Stadtrat Ruth. Beisitzer: Schuhmachermstr. Rndt, Fotelier Stünkel, Kaiser Hays und Fischer Enke.
Ein schlagfertiger Caspary. Der Caspiener Sonntag verlangt vom Caspiert Schaber rückständigen

Rohn, Rohn wegen Fingerringloser Entlassung und Entschädigung im Betrage von 85 Mark. Er behauptet, gewungen gewesen zu sein, seine Stellung zu verlassen, da ihn kein Hof geschlagen und getreten habe. Das gibt der Beklagte zu. Er habe den Kläger geschlagen, weil er ihm „schlechte Antworten“ gegeben habe. Auf Verlangen, worin die schlechten Antworten bestanden hätten, entgegnet Beklagter, wenn der Kläger z. B. die Kruppe hinaufgegangen sei und Beklagter ihn gefragt habe, wo er hinwolle, dann habe er geantwortet: „nach oben“. Dem Beklagten wurde klar gemacht, daß dies kein Grund zum Schlagen sei und daß er überhaupt kein Recht habe, den Kläger zu mißhandeln. Beklagter zahlte dem Kläger für die empfangene Wunde 20 Mark und leistete versäumt auf weitere Forderungen.

Rechtsanwalt hatte eines Tages der Schneider Schöter, weshalb es zum Bruch der Arbeitsverhältnisse mit dem Meister Landgraf kam. Der Geielle verlangte eine Entschädigung von 200 Mark. Die Parteien einigten sich dahingehend, daß der Meister dem Geiellen eine Wundsumme von 150 Mark zahlte.

Ebenfalls einen Vergleich schlossen der Willekeur Braune und die Gesellschaft Hochhoner. Kläger verlangte 28.31 Mark und erhielt 12.50 Mark.

Schnell, schnell verschwinden Sie, soll eines Tages der Fotelier Stübel zu dem Meister Kemnitz gesagt haben, der wegen plötzlicher Entlassung eine Entschädigung von 20 Mk. verlangte. Der Beklagte bestritt, mit diesen Worten die Entlassung ausgesprochen zu haben, beantragt Beweisführung, weshalb die Sache vertagt werden mußte.

Gleichfalls vertagt wurde die Sache des Kupfermeister Ebnner gegen das Braunkohlenwerk Gola-Schneib, Forderung von 64 Mk. wegen Fingerringloser Entlassung betreffend. Ein Punkt nach den Bestimmungen der Gewerbeordnung wird auf Klageertrag beim Gehring Ritten von dem Fotelier Dietrich innerhalb acht Tagen angesetzt werden.

Versammlungsberichte.

Bergarbeiter, Ludenau. Am 28. Februar fand im Herzoglichen Lokale eine öffentliche, von 600 Personen besetzte Versammlung statt. Kamerad Weidach leitete die Versammlung, welche sich von den anwesenden Beamten leitete. Es wurden dann noch eine Reihe Mißstände vorgebracht. Nachfolgende Resolution fand einstimmig Annahme: „Die heute

im Gaihof zu Ludenau tagende öffentliche Bergarbeiterversammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden. Sie vertritt mit allen gesetzlichen Mitteln dahin zu wirken, daß die Lage der Bergarbeiter gebessert werde. Zur Hebung der Lage der Bergarbeiter erwidert die Versammlung in erster Linie ein Mittel im Beitritt zu einer einheitlichen Bergarbeiterorganisation. Das ist im Revier der Deutsche Bergarbeiterverband. In Bezug auf die Leistung von Arbeitern, die die Lage der Bergarbeiter nicht verbessern, sondern verschlechtern, vertritt die Versammlung dahin zu wirken, daß sie dort, wo sie nicht notwendig sind, verweigert werden. (28. 2.) F. G.

Aufruf!

Der Besitzer der bekannten Zeitschrift Nach Petersen, Herr Werner in Leipzig, fühlt sich durch die Rotts in Nr. 26 des Volksblattes, in welcher die seine Genennung zum häufigen hantieren Kommerzialmitteln und dabei unsere Meinung über sein Blatt und die damit verbundenen Versicherungsfragen kurz auszusprechen, beehret und hat gegen unsere Kollegen Ernst Däumig Privatklage erhoben. Um Herrn Werner bei der Verhandlung mit recht ausgiebigem Material dienen zu können, richten wir an unsere Freunde und die Leser des Volksblattes, die mit der Versicherung des Petersen schlechte Erfahrung gemacht haben, diese ihre Erfahrungen und alles, was sonst über die Petersens-Versicherung zu ihrer Kenntnis gelangt ist, unter genauer Angabe ihrer Adressen der Redaktion des Volksblattes mitzuteilen. Gleichzeitig erlauben wir um Mitteilung von Fällen, in denen die Agenten und Vertreter der Zeitschrift Nach Petersen beim Abonnementfang das Volksblatt bestiehlt und verächtlich gemacht haben.

Serner bitten wir diejenigen Parteimitglieder, die wegen der Petersens-Versicherung bereits Prozesse geführt haben und das ihnen zur Verfügung stehende Material übersenden zu wollen. Die Redaktion des Volksblattes.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Däumig in Halle.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

H. Filkan

Halle a. S.,
Leipzigerstrasse
87.

Selten günstige Angebote!

So weit Vorrat reicht.

Sehr billige Preise!

400 Anzüge zur
Konfirmation u. Prüfung

aus nur besten Stoffen in sauberster Verarbeitung.
Wir verkaufen schon ganz enorm.

Jetzt 24,00 21,50 18,00 17,00 15,50 14,00 12,50 9,75

550 farbige

Herren-Anzüge

in hochparthen Ausführungen moderner Stoffe und beste Qualitäten.

32,00 25,50 22,00 17,50 14,50

600 gemusterte

Herren-Hosen

aus prima Stoffen, gut genäht und geschnitten, auch aus Resten aufgearbeitet, sehr billig.

7,75 6,50 5,75 4,50 3,85 3,25 2,60

400 guffühende

Knaben-Anzüge

in allen nur denkbaren Fassons.

11,00 9,00 7,50 6,20 4,70 3,50 2,50

150 hohelegante

Frühjahrs-Paletots

tadellos sitzend und beste Verarbeitung.

21,00 19,75 16,00 12,50 8,75

Einer sagt's dem andern,
dass unsere Preise billig, unsere Auswahl eine grosse, die Bedienung freundlich und die Coulanz die weitgehendste ist.
Unser stets wachsender Umsatz ermöglicht die grösste Leistungsfähigkeit.

Abteilung:

Schuhwaren.

Billigste Preise.

Konfirmanden-Stiefeln

für Knaben 5,20 6,75

Konfirmanden-Stiefeln

für Mädchen 4,10 5,65

Zugstiefeln für Herren 3,90

Schnürstiefeln für Herren 7,25

Schnürstiefeln für Damen, farbig 3,95

Schnürstiefeln für Damen, samars 4,10

Schnür- u. Knopfstiefeln für Damen 6,90

Kinder-Stiefeln

haltbare Qualitäten, denkbar billigst.

Mehrere 1000 Meter
Schwarze Kleiderstoffe

in Cheviot, Crêpe, Satinisch, Mohair, Alpaca

jezt Meter 2,10 1,85 1,20 98, 68, 68, 68,

Mehrere 1000 Meter
Farbige Kleiderstoffe,

hundertfache Muster-Auswahl in jeder nur denkbaren Debart.

Meter 1,85 1,45 1,05 78, 68, 68,

Ca. 150 elegante

Kostüm-Röcke

in schwarz, blau, farbig und gemustert, bis zu den besten Qualitäten.

jezt 11,00 7,25 4,50 2,75

Ca. 400 die verarbeitete
Damen-Blusen

in Wolle, Seide, Sammet und Delour, denkbar billigste Preise.

7,75 5,50 4,25 2,95 1,95 98,

Ca. 150 hohelegante

Staubmäntel und Paletots

in hochparthen Ausführungen. -- Saison-Neuheiten.

15,00 11,50 9,00 7,50 4,75

Konfirmanden-Hüte 3,50 2,25 1,90 1,45 **Konfirmanden-Jackets** aus gutem schwarzem Samtgarne ohne Unterdrücken
Welsse Damen-Wäsche äusserst billig. **Grosser Posten billige Kinderstrümpfe** (best. gemästert) bester billiger Preisverhältnis. **Damen-Gürtel** (Wummel, Leder, Holz, usw.) in jeder Art und Grösse. **Ein Posten Korsetts** (schonst. in Preise herabgesetzt)

Große Posten Teppiche, Gardinen und Rouleaurstoffe zu billigen Preisen.

Erfrischungsraum I. Etage.

Rabatt- oder Konsum-Marken, auch Beamten-Konsum-Marken. Auf Wunsch 5 Prozent in bar.

Alle bei uns gekauften Artikel, auch abgeschnittene Waren, werden gern innerhalb eines angemessenen Zeitraumes umgetauscht.

MARKT 88 WOCHE

Sonnabend Sonntag **Die 2 letzten Tage!** Neue, billige Zusammenstellungen.

1 Bügeleisen auf 88 Pf.	12 Stüd bunte, gedrehte Kerzen 88 Pf.	1 Wandbild m. Goldrahmen auf 88 Pf.	6 von Britannia-Eierbecher 1 Tablett auf 88 Pf.
1 Aermelbügelbrett auf 88 Pf.	1 Emaille-Eimer 26 cm neublau 88 Pf.	1 Salonbüste auf 88 Pf.	1 Emaille-Eimer 26 cm. auf 88 Pf.
6 Esslöffel Edelmetall auf 88 Pf.	1 Paneelbrett vergiert auf 88 Pf.	2 Pferdegruppen auf 88 Pf.	1 Schneertuch auf 88 Pf.
10 Stüd Haushaltseife auf 88 Pf.	1 Wandbild mit Goldrahmen auf 88 Pf.	1 Geleedose mit fein verarbeiteten Inhalt auf 88 Pf.	1 Salatiers mit beem. Rand auf 88 Pf.
1 5 Pfund-Schnittbohnen 88 Pf.	1 Dose Lachs, 1 Fl. Maggi auf 88 Pf.	1 Brotkorb bern. mit Einlage auf 88 Pf.	1 Fl. alkoholf. Punsch auf 88 Pf.
1 2 Pfund-Dose Preiselbeeren auf 88 Pf.	1 Glas Sardinen auf 88 Pf.	1 Fl. Johannisbeerwein auf 88 Pf.	5 Gläser, 1 Tablett auf 88 Pf.
1 2 Pfund-Dose Schilthohnen auf 88 Pf.	1 Pfd. Schmeer, 1 Paket Zichorien auf 88 Pf.	2 Fl. Himbeerlimonade auf 88 Pf.	1 Waschgarnitur 4 Teile bunt bef. auf 88 Pf.

1 Korb gefüllt mit: 1 Kugel Orangeb. Kerns. aufammen 88 Pf.	1 Korb gefüllt mit: 1/4 Pfd. Kakao, 1/4 Pfd. Waffelbruch, 1/4 Pfd. Kokosflocken, 2 Pak. Basele Leckerie aufammen 88 Pf.	1 Korb gefüllt mit: 1 Pfd. Reis, 1 P. d. Graupen, 1 Pfd. Gries, 1 Pfd. Zucker, 1 Flasche Maggi aufammen 88 Pf.	1 Markt-fasche gefüllt mit: 1 Dose Wachsbohnen, 1 Dose Erbsen, 1 Dose Brechbohnen, 5 Beutel Puddingpulv. aufammen 88 Pf.
---	---	--	--

Beachten Sie unsere Schaufenster! Rabattmarken auf alle Waren!

Achtung! Merseburg.

Sonntag den 8. März nachmittags 3 Uhr in der Gartenburg

gr. öffentliche Versammlung.

Z Tagesordnung: 1. Die Notwendigkeit der Organisation sowie die hiesigen Lohn- und Arbeits-Verhältnisse. Ref.: Genosse Drechsler-Magdeburg. 2. Verschiedenes Um zahlreichen Erscheinen der Männer und Frauen erucht

Der Einberater.

Nur 1 Pfund!
für den täglichen Bedarf
nur leichter haben.

Sensationelle Billigkeit
der
Violetta-Parfümerie,

Nur 1 Pfund!
für den täglichen Bedarf
nur leichter haben.

Poststrasse 1, nur leichter Laden.
Größtes Spezialgeschäft dieser Art mit durchweg billigen Preisen.

Diese Woche verkauft wie folgt:

3 Stk. Mandel-Seife 10 Pf.	3 Stk. Schampa-Sapillienpulver 37 Pf.
3 Stk. Aronen-Seife 24 Pf.	2 Stk. Nostemangel 24 Pf.
3 Stk. Nimmereise-Seife 24 Pf.	3 Stk. emal. Gefäßhalter 9 Pf.
3 Stk. Rosine u. Pfefferk. 24 Pf.	3 Stk. Zeller-Steinlein 17 Pf.
3 Stk. Pfefferk. 24 Pf.	1 Stk. Mundwolle 40 Pf.
3 Stk. Seifen-Gesetze 49 Pf.	3 Stk. Zahnpulv. Pfefferminz 15 Pf.
3 Stk. Rosalin u. Palmöl-G. 49 Pf.	3 Stk. Seifen Seife 17 Pf.
3 Stk. Bergmann's Blumen-G. 70 Pf.	1 Stk. Feinseifenpulver 45 Pf.
3 Stk. Mandelstein-Gesetze 70 Pf.	3 Beutel Seifenschaum 19 Pf.
3 Stk. Waldmutter-Glycerin-G. 70 Pf.	1 Stk. Brunnenwasser 65 Pf.
3 Stk. Jodische Blumen-Seife 96 Pf.	1 Stk. Lederschaum 37 Pf.

1 Stk. Vertweiser mit Baum 40 Pf. 1 Vertweiser 15 Pf. Brillantine 25 Pf. 3 Tüten ung. Hartwachs 14 Pf. 3 Stangen Gerdampse 14 Pf. 1 Vogelreiter 15 Pf. 1 H. Vitellin 55 Pf. 1 Buch Vorderpapier 35 Pf. 1 Stk. natürl. Wagners 90 Pf. 1 H. Vitellin 27 Pf. 1 H. Wagners 65 Pf. 1 H. Bau de Colonia 90 Pf. 1 H. Vitellin Bau de Colonia 90 Pf. 1 H. Bau 50 Pf. 1 Stk. franz. Seife 90 Pf. 1 H. Vitellin mit andern Artikel.

1 Bogen Kabinenkarte mit kleinem Foliens. Stüd 25 Pf.

Gratis
erhält Jeder beim Einkauf eines **Konfirmanden-Anzuges** — fertig oder nach Maß — eine **gangbare Uhr** mit Garantieloch. Gute Stoffe. Tadelloser Sitz. Billige Preise.

Moritz

Rosenthal
nur Leipzigerstr. 17.

Maisels Restaurant
„Stadt London“ Trödel No. 18.
Sonntag den 8. März 1906
Grosser Familien-Abend.
Für multifacette Unterhaltung ist bestens gerüstet.
Sitzung ladet erg. ein 2. D.

Restaurant „Zum Krug“
Herrnstrasse Nr. 25.
Sonabend, d. 7. d. d.
Bockbier-Fest.
Sitzung ladet febl. ein 8. d. d. g. d. g. d. g.

? Wo speise ich?
wie bei Muttern? Im Gast- u. Begerhand 11 Moritzburgerstrasse Nr. 18!!

Weissenfels. Kinematograph.
Jeden Freitag neues Programm. Verjume niemand dasieile anzuheben.

Restaurant Stadt Sangerhausen
Schnodwarte 24.
Sonabend, d. 7. März, gr. Lampen-Abend mit Preisbereitung.
Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Mannsdorf.
Sonntag den 8. März
Stiftungsfest
des Anz.-Gesangv. z. Kretzschan.
Mit Speisen und Getränken wartet bestens auf
Alwin Weber, Gastwirt.

Billig und hochfein!
Butter, alle Sorten Käse, Eier 5 Pfennig, Schmalz, Semmel, Konferven, Früchte-Konferven, feinste Gebäckereien 1 Pf. 23 4, Pralinen 1 Pf. 40 4, Pralinen-Weilage 1 Pf. 45 4
Alle geräucherter u. marinierten Fleischwaren zu billigen Preisen. Ein Bollen allerfeinste harte Knackwurst 1 Pfund 85 Pf., bei 5 Pfund nur 80 Pf., 5 Prozent Rabatt.

Alfred Hossack, Weissenfels, Nr. 26.

Achtung, Schuhwaren!
Für bevorzugen den Konfirmation empfehle ich mein reichhalt. Lager. Großes Lager in getrag. Paß, Lang- u. Schnittfein mit nur gutem Service. Defekt werden Gummiuhde repariert.ohlen und Abgabe werden in 1/2 Stunde gefertigt.
H. Weist, Schuhmachermeister Markt 18 u. Wühlgasse 2.

11 Billigste Fleisch-Porter!
5 Pf. Port., Leder- u. Schmalzwurst 3 Pf., 4 1/2 Pf., Schmalz 3 Pf., 4 1/2 Pf., Schweinefleisch zum Braten 3 Pf., 1 Pf., Rindfleisch ohne Knochen 80 Pf., Schmalzwurst 1 Pf., 1 Pf., Knackwurst 60 Pf., Schmalzwurst zum Einfachen 1 Pf., 60 Pf.
E. Wehrmann, Pfaffenstr. 106.

Sofa mit gutem Wäich 45 Pf., Wäichschranke 30 Pf., Sofa 30 Pf., Vertikal, Kommode 18 Pf., Spiegel mit Rosette 16 Pf., Wäichschrank u. guter Wäich. 26 Pf., Wäichschrank 14 Pf., gut. Gebett Federbett, Ringelst. Nähmaschine, Schilf- sofa 25 Pf., febl. billig zu verk.
Geiststr. 21, eine Treppe.

Achtung! Weissenfels.
Empfehle:
Prima Rindfleisch, zum 60 Pf. Boden u. Schmalzwurst 65 Pf., Schmalz u. fettes Fleisch . 65 Pf., Geh. Rind- u. Schmalzw. . 70 Pf., Neue frische Wurst . 60 Pf.

Albert Fischer,
Zimmerstraße Nr. 2

Laden Jägergasse 2, direkt a. d. Geiststr., im geräumigen Ladenlokal, 2. floor od. höher billig zu verm. Wäichsch. St. Ulrichstraße 26.

Halloren-Kakao billiger!
Preis für 1 Pfund nur **1.00**

Dieser Kakao eignet sich zum täglichen Genuss und garantiert sich für reine, gesundmachende Qualität.

Grossrösterer „Halloria“ Otto Bornschein.

David's Nährwieback, Kindern und Erwachsenen, insbesondere Konvaleszenten ausdrücklich empfohlen, weil leicht verdaulich, f. wohlwollend u. unbegrenzt haltbar. Das Stück 1 Pf.

Johannes David, Konditor, Geißstr. 1.

Möbelfabrik und Magazin
31 Geislerstraße 31.
Empfehle mein großes Lager anerkant gut solid gearbeiteter Möbel- und Polsterwaren der Zeit anpassend in billigen Preisen.
H. Bergmann, Tischlermstr.

Eleg. Kleidersekretäre,
nur 27 W. Vertikawass 30 Pf., Tisch 47 Pf., Schreibtische 30 Pf., Zettelflächen, Matrassen, Stühle vert. billig K. Meier, Tischlerstr. 39.

Kartoffeln!!
frische Gendung, aus Gend- u. Schmiden, verkauft billigst
Wilh. Bornack, Parade-Platz 2.
Mehlmehls verkauft bei Genossenschaftsdruckerei.

Backobst! Pflaumen
1 Pf. 26, 32, 45, 50, 60, 70 Pf.
Mischobst
1 Pf. 55 u. 75 Pf.
Apfelschnitte
1 Pf. 60 u. 80 Pf. empfiehlt

A. Trautwein,
Gr. Ulrichstr. 31.

Da mein jetziges Dienstbuden beendet, lude sofort oder bis 1. April ein ordentliches, netziges **Wladchen.**
A. Tharm, Weisstr. 10.

Albin Pentze,
Mitglied des R. G. B. 24 Schmeerstraße 24.

Seefische
(morgen frisch eintreffend)
verkaufe Sonnabend (Hallmarkt)
von 18 u. 16 Pf.
W. Busch, Witttefussstraße 24.

Zeit. Schützenhaus. Zeit.
Neben Sonntag
Auskegeln.

Fabrik-Rest-Posten
weit unter Wert.
Gardinen, Stores, Spitzen, Porzellan u. best. Kanonen Läufer, Teppiche, Vorleger, Cichedchen, Möbel-Trapp.
17 Leipzigerstrasse 17
eine Treppe, kein Laden.

Weissenfels. Grammophon,
neu mit neuen Doppelplatten billig zu verkaufen.
H. Hitzschke, Hermannstr. 3.
Zwei Läuferschweine
zu verkaufen
Unterschwabstra. No. 24.

Vor sechzig Jahren.

Ein sächsischer Lustspiel.

Von meine Sachsen!

Bei den ersten Ereignissen des Auslandes und der hierdurch in mehreren Staaten Deutschlands entstandenen Aufregung, drängt es Mich, vertrauensvoll zu meinem treuen Volke von Stadt und Land zu reden.

Wenn vermöge ich die Stimmen, den Rat der verfassungsmäßigen Vertreter meines Volkes; doppelt gern in Zeiten der Gefahr. Sobald die neuen Wahlen beendet sein werden, spätestens zum Anfang des Monats Mai dieses Jahres, bin ich entschlossen, die Stände zu beschleunigen, um Mich mit ihnen über alles, was als wahres Bedürfnis für das Staatswohl erscheint, zu verständigen. Namentlich werde ich ihnen, nachdem auch die mitverantwortlichen Regierungen jedem einzelnen Staate die Aufhebung der Zensur freigegeben haben, die nimmlich in ersterem Maße zulässige Vorlage über die Presse, nach § 35 der Verfassungsurkunde zugehen lassen. Darunter ruhig und im Vertrauen auf das, was Ich schon getan und noch tun werde. Greift nicht den Befugnissen der von euch selbst gewählten Landesvertreter vor; nur was in verfassungsmäßiger Weise zustande kommt, trägt die Bürgschaft sicheren Erfolges.

Ruhe und Ordnung, Gerechtigkeit, unverändertes Festhalten an den Rechtszustand, welchen die Verfassungsurkunde begründet hat, Entzucht zwischen Staat und Volk, Mut und Vertrauen, das ist es, worauf Deutschlands Freiheit (1) und Selbstständigkeit beruht, das ist es, wodurch wir allein jeder Gefahr mit Erfolg entgegenzutreten können.

Sachsen, bewahrt eure alte Treue!

Dresden, den 6. März 1848.

Friedrich August.

v. Krommeritz v. Jochan.
v. Mieleheim. v. Carlowitz.
v. Oppell.

Der Sieg des Volkes.

Manz, 6. März (1848). Abends 8 1/2 Uhr. Vom Balkon unseres Theaters herab veränderte ich unser Abgeordneter Sitz den Tausenden, die sich auf dem Platz versammelt hatten, daß die eifrigsten Wünsche und Forderungen, welche in der Petition der Mannheimer Bürger an ihre Abgeordneten ausgesprochen sind, vollkändig genehmigt worden seien und unverzüglich ins Leben treten werden. Ein Zug wird nun nach Darmstadt nicht stattfinden, wohl aber am Abend dieses Tages in Mainz eine großartige Demonstration, um die Freunde über den erregenden Sieg in würdiger Weise auszubringen. Das alte System ist ins Grab gesunken, um nie wieder aufzuerstehen. Nach einer Woche, wie wir sie seit dem 23. Februar durchgemacht, sieht man sich vergebens in der Geschichte um.

(Frankfurter Journal.)

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., 6. März.

Wie sieht die Schanzengessenssteuer aus?

Nachdem nun das Stadtverordneten-Kollegium am 5. März den Antrag über die Einführung der Schanzengessenssteuer angenommen hat, ist es wohl ersichtlich, etwas Rätselhaft über dieses neue Steuerobjekt zu hören, so daß ich jeder Selbst ein Bild machen kann, ob die Steuer gerecht oder nicht gerecht ist.

Die Steuer wird erhoben von jedem, der im Erlaubnis zum fahrenden Betriebe einer Gast- oder Schanzwirtschaft oder eines Kleinhandels mit Branntwein oder Spiritus erlangt. Die Steuer beträgt, wenn der Inhaber der neu erlangten Konzession

- a) wegen geringen Ertrages und Kapitals von der Gewerbesteuer befreit ist, 300 Mk.,
- b) in der vierten Gewerbesteuerklasse veranlagt ist, 500 Mk.,
- c) in der dritten Gewerbesteuerklasse veranlagt ist, 800 Mk.,
- d) in der zweiten Gewerbesteuerklasse veranlagt ist, 1500 Mk.,
- e) in der ersten Gewerbesteuerklasse veranlagt ist, 3000 Mk.

Bei Uebernahme einer schon bestehenden Wirtschaft oder eines Kleinhandels mit Branntwein u. s. w. ist die Hälfte der Steuer zu entrichten, die für eine Neurechtung in demselben Umfange zu entrichten wäre. Aber auch jede räumliche Erweiterung, also Vergrößerung, eines schon bestehenden Betriebes wird mit der Hälfte der Steuer belegt. Dasselbe geschieht, wenn eine bisher ohne Branntwein-Konzession bestehende Wirtschaft, oder ein Kleinhandel, den Branntwein jeder Art nur im vorbestimmten oder verapfelten Maß abzulassen, die Erlaubnis zum Verkauf von Spirituosen erhält. Wenn der Betrieb der Wirtschaft oder des Kleinhandels von einem Ehegatten auf den anderen, oder auf einen Abkömmling übergeht, oder wenn die Erlaubnis zum Betriebe der Wirtschaft des bisherigen Inhabers und nach deren Wiederherstellung ihrem Ehegatten erteilt wird, wird eine Steuer nicht erhoben.

Das ist die im Mittelalter zur Zeit, wo der Geselle, der die Fochter oder Witwe eines Zimmermeisters heiratete, von Spornen und Abgaben u. s. w. befreit war.

Nicht einverstanden können wir und weiter auch damit erklären, daß der Magistrat Steuerfreiheit geschuldet zu sein und zwar, wenn der Verkauf sich auf alkoholfreie Getränke beschränkt, oder wenn der Nachweis erbracht wird, daß der Wirtschaftsbetrieb für Rechnung der Stadtgemeinde, einer gemeinnützigen Vereinigung oder für ein nützliches Zweck erfolgt ist. Alle Anwaltskollektoren in Chemnitz. Aber eine solche Veranlagung der alkoholfreien Wirtschaften gegenüber den anderen, die doch alle auch alkoholfreie Getränke feilbieten, übersteigt denn doch die Grenze des Erlaubnisses. Wenn die anderen Witze dagegen aufwachen, so sind sie in ihrem guten Rechte. Wenn nun einmal diese ungleiche Steuer beschlossene Sache ist, dann soll man keine Ausnahmen machen. Man soll aber auch nicht so weit gehen, den Magistrat die Befreiung oder die Befreiung zu überlassen, um auch den leiblichen Schein einer etwa möglichen Veranlagung zu nehmen. Bei den sonst genannten Betrieben, die steuerfrei bleiben können, soll es dann heißen: *si nō stueretur*.

Wie wir uns sonst zu der Steuer stellen, ist bekannt. Wir betrachten sie auch heute noch als eine ungerechte Belastung eines Einzelnen und davon soll man sich hüten. Das übrigens die Schanzengessenssteuer nicht die vom Magistrat angegebene Summe von 120 000 Mk. ergibt, hat man nun auch oben eingeleitet und den Betrag auf 90 000 Mk. festgesetzt. Ob diese Summe schließlich nicht noch ein ganzes Ende zu hoch ist, wird ja die Zukunft lehren. Denn die gegebenen Wirtschaften sind meist in festen Händen und von den mittleren und höchsten werden eine ganze Reihe ausgeschaltet werden. Wir werden, da auch die Provinzial-Abgaben um 1/4 Prozent erhöht werden, mindestens mit einem Steuerzuschlag von 15 Prozent zu rechnen haben. Eine solche Belastung bei derartigen Gewerbebetrieben, einseitig und bei besonderem Kräfte mangelnde. Zur Befreiung der Unselbstständigkeit dient dies keineswegs und man wird schließlich nicht lange mehr mit der „liberalen“ Stadt Halle prahlen können.

Der zweite Richard-Wagner-Abend.

hatte gestern wieder über 1800 Personen im großen Saale des Volksparks zusammengeführt. Das Programm war wieder dasselbe wie am ersten Abend. Der Mittelpunkt bildeten auch gestern die Solovorträge des Fräulein Siebels, S. 11, die mit hübschem Vortrag ausgenommen waren. Der Quartett-Sänger war leider von seiner ahnen Reklompfanzündung noch nicht vollständig wieder hergestellt, so daß seine Gesangspartien etwas unter dieser Indisposition zu leiden hatten. Das Leipziger Orchester unter Leitung des Herrn Musikdirektor Schöke stand wieder vollständig auf der Höhe seiner Aufgabe.

Es ist wohl anzunehmen, daß die halle'sche organisierte Arbeitergesellschaft durch diese Veranstaltungen in anregender und gehaltreicher Weise wenigstens einigermaßen mit dem Wirken und Werken eines Richard Wagner bekannt geworden ist. Das große Interesse und der Beifall, den diese Veranstaltungen gefunden haben, wird für die Bildungsanstrengung ein weiterer Ansporn sein, auf dem eingeschlagenen Wege künstlerischer und wissenschaftlicher Bildung und Ausfüllung fortzuführen. Er

wählt sei noch, daß auch gestern die Ruhe und die Ordnung während des Konzerts trotz der großen Besucherzahl musterhaft waren.

Die Steuerverordnungen am Montag wird sich zum Schluß noch mit der Bergwerkssteuer beschäftigen müssen. Wir werden ja sehen, ob diese wirklich die ausgleichende Gerechtigkeit darstellende Eingebung von in den Schöpf fallender Steuer von untern Stadterordneten ebenso vollständig angenommen werden wird, wie die Schanzengessenssteuer und andere Steuerungen. Nach Erbringung dieser Steuerfakt, die übrigens nur einen wirklichen Vorteil bieten, wenn die zu erhebende Steuer auf längere Zeit als vorgehen erhoben wird, wird der Schluß des Haushaltsplans für 1908 und mit ihm die Höhe der zu erhebenden Steuerprognose durchberaten werden. Dann werden eine Reihe geschäftlicher Angelegenheiten zu erledigen sein, sowie zwei Petitionen des Ehrl. Ehren-Vereins und der Mitglieder des Theaterorchesters um Beifügen bzw. Unterhaltungsgegenen im engagementslosen Sommer. Die geschlossene Sitzung hat auch nur geschäftliche Angelegenheiten zu erledigen.

Neue Erfindungen. Wochenbericht vom Patent-Bureau Leipzig u. Patente in Hamburg. Dingenbergpatent 21, über: Patent Nr. 198 458 für eine Vorrichtung zur Erzeugung von Elektrimotoren; Paul Wolff, Oberkammerherrn - 196 477. Etzendorf-Entfernungsmaschine mit selbsttätiger Förderung; Stefan Glaser, Tischler - Gebrauchsmuster-Eintragungen: 330 589; Teerdruckhalter, bestehend aus einer Zelle mit überhöhen Armen, welche verdrückt sind und verdrückbare, mit Gummi und Holz, sowie mit Verdrückung versehenen Arme tragen; Emil Jägerstein Sohn, Halle - 330 520. Gefäßbaumstumpf mit Vorrichtung zum Halten der Kerze und Stimmvorrichtung zur Befestigung am Baum; Hermann Volmer jr., Halle - 330 582. Drehkreisel für Handräder mit Gitterhalter; Max Kreiter, Halle - 330 294. Automatische Weisheitsablenkungsvorrichtung für Zahnwundmaschinen u. s. w. mit einem nach beiden Seiten drehbar verstellbaren Nutenrad mit zwei verstellbaren Nuten, welcher mittels eines Nutenrades an die Weisheitsablenkvorrichtung angeschlossen ist; einer federnd gestrichelten Nuten; Lange & Geisel, Halle. - Das Bureau erteilt untern geschätzten Leuten Rat und Auskunft in allen Patent-, Gebrauchsmuster- und Warenzeichnungs-Angelegenheiten kostenlos.

Es gibt keine billigeren Kohlen. Die am 1. April üblichen Sommerabläufe bei der böhmischen Braunkohle werden in diesem Jahre ausfallen. Es tritt somit im böhmischen Braunkohlegebiet keine Linderung der Preislage ein, die für den Großhandel und die Kohle bedienende Industrie maßgebend sind. Auch bei der oberösterreichischen Zimmerbrandkohle werden die Preise die gleichen bleiben. Uniere prästehenden Kohlenwertvereinigungen werden sich natürlich diesem Vorgehen anschließen und dadurch einen ungeheuren Preisrückgang bewirken. Wenn die Arbeiter erlauben einige Preissenkung mehr zu fordern, dann ist Holland in Wien. Dann werden die Schmutzfabriken auf die begünstigten Arbeiter ausgeschiedet und Polizei und Unternehmern sorgen für Niederknüpfung der Arbeiter. Ja, heilig ist der Protest.

Der Kampf gegen das unedle Wittenhainer hat jetzt zum entscheidenden Siege des edlen Wittenhainers geführt. Fremde Arbeiter dürfen nunmehr in die Wittenhainer nicht mehr unter dem Namen Wittenhainer in die Welt gehen lassen und können sich höchstens die Bemerkung gefallen lassen: Wittenhainer Art gebracht. Gutes Wittenhainer gibt es also nur noch aus dem meiningenschen Dorfe Wittenhain.

Der Appetit kommt beim Uhmacher. Die selbständigen Uhmacher der Provinz Sachsen, Thüringens und des Königreichs Sachsen beabsichtigen in einer in Leipzig abgehaltenen Versammlung, wegen der Verteuerung aller Lebensbedürfnisse und Warten in den Preisen für den Verbrauch der Arbeiter, eine Erhöhung und auch neue Waren entsprechend teurer zu verkaufen. Man hat aber noch sehr wenig davon gehört, daß die Uhmacher ihren bisher nicht gut bezahlten Arbeitern nennenswerte Lohnaufbesserungen gemährt hätten. Befriedigen kann man den Betriebsrat gerade nicht nennen.

Gummi trotz schlechter Zeiten. In der Brandenburgerstraße befindet sich ein Restaurant, dessen Besuch gewiß schon längere Zeit sehr viel zu wünschen übrig ließ. Jetzt ist alles anders und an die Tür hat der Wirt einen geschriebenen Zettel geklebt: Wegen Mangel an Gärten halte ich mein Lokal bis auf weiteres geschlossen.

Auslieferung. Die Ausfertigung der Dienstkarte für die Mitglieder der Niederlage des Eisenbahndirektionsbezirks Halle a. S. sowie für die Beamten und Hilfsbeamten, die nach der Reihenfolge der Entlassung von Dienstverhältnissen aus der Niederlage berechtigt sind, soll ab 1. April 1908 verteilt werden. In Frage kommt die Anfertigung von jährlich etwa 1800 Paletots, 500 Zuckerröden, 6000 Hosen und 6000 Joppen. Die Lieferung der Stoffe und sonstige Materialerfolge, abgesehen von Wirt, Schmalen, Knöpfen und dergl. veranlagungszeitig. Die Angebote können sich auf den ganzen Direktionsbezirk oder auf einen oder mehrere Bezirke erstrecken. Die Angebote sind schriftlich mit bezüglicher Aufzeichnung auf Anfertigung von Dienstkarten spätestens bis zum 16. März an das Rechnungsbureau der Kgl. Eisenbahndirektion zu Halle a. S. einzulegen.

Die Frühjahrsmode der Damen

hat dem „Kostüm“ (Zadenkleid) wieder einen bevorzugten, man darf sagen den ersten Platz eingeräumt und denselben wird es voraussichtlich behaupten. Die Fabrikation hat die große Bedeutung des Artikels begriffen und leistet heute darin Erstauflägliches. Ganz im Gegensatz zur vorigen Saison, welche die braune Farbe begünstigte und das braune Samtjackchen mit Zuchrod förmlich zur Uniform stampelte, bringt die heutige eine Mannigfaltigkeit an Fassons, Stoffen und Farben, die verschwenderisch genannt werden kann. Wie man vorausgesehen, hat sich die lange Jacke verdrängen lassen; die natürlichsten Bedingungen für ein flottes Frühjahrs-Kostüm erfüllt die kurze Form. Darin gibt es aber von der kürzesten Livbon-Fasson bis zur Länge 1/2 80 cm (letztere für Frauen) eine schier unerschöpfliche Variation neuer Schnitte und Ausführungen, denen sich die entsprechenden neuen Röcke gefällig anpassen. So angenehm es einer ist für jede Dame ist, vor einer reichen Auswahl zu stehen, liegt wiederum auch eine Gefahr darin, denn leicht kann sie, durch Farbe und Ausstattung verleitet, eine Form wählen, die für ihre Figur unvorteilhaft ist, was sie zu spät mit großem Verdruss erkennt. Dieser Gefahr weicht man leicht aus, wenn man sich an das bekannte Spezialhaus für Damen-Konfektion **Geschw. Loewendahl** wendet! Abgesehen davon, daß nur ein solch großes Spezialgeschäft imstande ist, alle maßgebenden Neuheiten in erschöpfender Auswahl zu bieten, wobei die Vorteile der großen Abschlässe billigste Preise gewährleisten, ist es genügend bekannt, daß hier eine sachkundige, gewissenhafte Bedienung waltet, und die von Loewendahl gekleidete Dame wird selbst vor der strengen Kritik der „Freundin“ glänzend bestehen; der Fall steht nicht vereinzelt da, daß die Firma lieber auf ein Geschäft verzichtet, als daß sie einer Kundin ein unkluges Kleid verkauft, — auch wenn es der Käuferin zugesagt. Was vorher von der Auswahl in Kostümen gesagt ist, läßt sich auch auf die Abteilung für fertige garnierte Kleider anwenden; besonders sind hier die Preislisten März 35—75 gepflegt. — man braucht mehr für ein kostelegantes Kleid bei Loewendahl nicht anzulegen. Ueber Hüsen und Röcke behanden die Schaufenster am besten, daß diese Artikel bei Loewendahl „auf der Höhe“ stehen und durch die großen Umsätze darin stets das Neueste für jeden Zweck zu finden ist. Auch in Frühjahrs-Mänteln, Jacketts, Paletots und Umhängen sind außergewöhnlich preiswerte Neuheiten bei **Geschw. Loewendahl** ausgestellt.

Wittmoos ein Bollen Wäsche im Werte von 188 Mark.
* **Wann gehst du nach Wien?** Das vom Volksgericht hat am 24. Januar eine bisher noch unbekannt Person verurteilt, einen goldenen Trauring, in welchem Benefiz 5/10 „84“ eingraviert ist, zu verkaufen. Die Umstände nach anzunehmen ist, daß der Ring als ein Diebstahl herriehrt, wird der Eigentümer des Ringes, dem Verurteilten, welche über diesen Ausbruch gehen können, ersucht, sich bei der Kriminalpolizei, Rathausstraße 10, Zimmer 68, zu melden.
* **Aus dem Bureau des Stadtchefs.** Sonnabend Mit dem Charakterkomitee Karl Wilhelm Müller als Gast zu Hoff V. Aronges 70, Gedurstag Wein Leopold. Zur Sonntag-Nachmittags-Begehung Nathan der Weis sind sämtliche Klage verurteilt. Sonntag Abend die Friseurin. Montag Fanne. Dienstag Ein Arbeiter vom Krieger-Ratso als zumkommen mit Kreuzers Nachfolger in Gramada. In Vorbereitung zum Benefiz für den Oberregisseur Karl Schalling Ein Wintermägen von Schafbeare mit Stoffkappeier Ebn. Kinast von Stoffbeater in Braunschweig als Gast. Vorbereitungen nimmt die Sache des Stadtchefs entgegen.
* **Aus dem Bureau des Stadtchefs.** Gestern, Donnerstag, besuchte Julius Wehmer, Bezirk: Pöhlitz, Gernheim, Ban Dem Wäner. Der Kampf Marfkes-Kämpf wurde unentschieden abgebrochen. Heute, Freitag, ringt zum erstmalen der Italiener Michailow gegen Tripold (Ungarn).

Wilmshaus, 6. März. Achtung, Gemeinderatswähler! Die Wahl findet Sonntag, den 8. März, nachmittags 4 Uhr, statt. Der Kandidat der Arbeiterpartei ist Genosse Albert Bernhardt. Verträge kein Wähler, das ihm zugehende Recht der Wahl ausüben.
Dienstag, 6. März. Eine Versammlung aller Gemeinderatswähler, in der über die Bedeutung der Gemeinderatswahlen und die Rechte und Pflichten der Wähler referiert werden wird, findet nächsten Sonntag, den 8. März, nachmittags 3 Uhr im Arbeiterheim statt. Bitte feiner der Wähler in der Versammlung.

Aus den Nachbarkreisen.

Zu den Gemeinderatswahlen.
Wilmshaus. Die Vertreterwahl findet am Donnerstag, den 12. März, abends 7 1/2 Uhr, im Besetzungsaal statt. Unter Kandidat wird in der öffentlichen Versammlung am Sonntag aufgestellt werden. Jeder Arbeiter, der sich zu uns rednet, muß es möglich machen, am 12. März unsern Kandidaten seine Stimme geben zu können!
In Langendorf findet die Wahl Montag, den 9. März, abends 7 1/2 Uhr, im Vorbesetzungsaal statt. Unter Kandidat ist Genosse Wilhelm Schinke. Alle Mann an Bord!

Der Pastor als Eigenverbands-Agitator!
Der Reichsverband zur Verleumdung der Sozialdemokratie ist eifrig bemüht, überall Vereine zu gründen, die ihn durch Geldmittel usw. in die Lage versetzen, seine heillosen Agitationen weiter beschleunigen zu können. Diese bescholtenen Agitatoren finden nun Hilfe überall und gewöhnlich finden sie solche auch bei Pastoren, Lehrern, Schulräten usw., die alle den Kampf gegen die Sozialdemokratie recht gern aufnehmen, da sie in dieser Partei — ohne sie zu kennen — den lebenslänglichen Feind erblicken. Am kommenden Sonntag soll nun auch wieder der Versuch gemacht werden, einen solchen Verleumdungsverein zu gründen und zwar soll dies diesmal in der Kirche zu N. geschehen. Vor uns liegt ein Einladungsheftchen des Pastors H. Müller in N. d. M. W. 1, welches derselbe durch die Schulkindern (11) den Eltern ausliefert. Die parteiische Einladung lautet:
„Sehr geehrter Herr! Die letzte Reichstagswahl hat in geradezu glänzender Weise gezeigt, was ein gemeinsames und gemeinsames Vorgehen aller reichstreu gesinnten Wähler im Kampfe gegen die Sozialdemokratie zu tun vermag. Fast die Hälfte ihres bisherigen Bestandes an Mandaten hat die Sozialdemokratie an die Kandidaten verschiedener bürgerlicher Parteien abgeben müssen. Trotz aller glänzenden Erfolge, den es nun aber auch festzuhalten gilt; farnmet doch der Feind keine Scharen schon jetzt wieder zur künftigen Wahlzeit. Um mit ihm gleich; organisieren auch wir gegen den alten vaterländischen Parteien gemeinsamem Geist, damit dem ersten großen Erfolge noch weitere Erfolge angeheilt werden. Nur durch eine geistliche Organisationsform sind die geschlossenen Mann der Sozialdemokratie erfolgreich zu bekämpfen. Eine Organisation, die lediglich den Zweck verfolgt, alle vaterländisch gesinnten Männer zu diesem Kampfe zu sammeln, ohne dabei den berechtigten und wirtschaftlichen Beziehungen einzelner Parteien und Stände irgendeine entgegenzusetzen zu wollen, ist der

Reichsverband gegen die Sozialdemokratie.
Der kaum drei Jahren begründet, hat der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie bei den letzten Reichstagswahlen geradezu glänzende Proben seiner Tadelnsberechtigung gegeben. Er war das eingetragene Element. In vielen Kreisen hat seine Tätigkeit erst ein gemeinsames Vorgehen aller Parteien gegen die Sozialdemokratie ermöglicht. Von allen Seiten — die Sozialdemokratie nicht ausgenommen — wurde anerkannt, daß der glänzende Erfolg der Wahl nicht zuletzt der durch den Reichsverband geleisteten Arbeit zu danken sei. Die Arbeit seiner Ortsgruppen in verschiedenen Städten, z. B. Apolda, Jena, Magdeburg, Erfurt, Hof, Königsberg, Gotha, Schönebeck, Naumburg u. a. m., verdient besonders hervorgehoben zu werden.
Es dürfte sich empfehlen, auch an unserem Ort eine solche Ortsgruppe des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie zu bilden und wir laden Sie hiermit freundlichst ein, an der zum Sonntag, den 8. März, nachmittags 1/4 Uhr abzunehmenden Versammlung im Richterischen Gasthof in Witterzeube teilzunehmen.
Ein Vertreter des Reichsverbandes, Herr Zwick aus Altmers, wird in dieser Versammlung über Zweck, Ziel und Aufgaben des Reichsverbandes sprechen.
Mit vorzüglicher Hochachtung und freundlichem Gruß
S. Müller, P.

Ob nun die geplante Versammlung, in welcher der bekannte Reichsverbandsagente Zwick nachdrücklich wieder die größten Reize über die Sozialdemokratie von Stapel lassen wird, Erfolg hat, ist noch abzuwarten. Denkende Arbeiter

worben für den Reichsverbandsführer nicht zu haben sein. Abwarten muß man auch, ob in der Berlangung freie Diskussion gewährt wird.
Wesentlich ist aber, daß ein Vektor zur Verbindung eines solchen Vereins aufweist. Meistlich steht der Herr ein, daß mit der Religion und der Predigt die Sozialdemokratie nicht zu bekämpfen ist und da beruht es um mal mit dem Reichsverband. Uns kann's recht sein, die Arbeiter lernen dann recht bald erkennen, welche Wege Religionsvertreter heute machen. Die Sozialdemokratie aber wird von dieser Erkenntnis keinen Schaden haben!

Die „Faulheit“ der Bergarbeiter

muß für die Aktionäre einer Grube wohl sehr profitabel sein, denn sonst würde wohl kaum die Vögeliger Braunkohlen-Aktion-Gesellschaft in diesem Jahre 25 Prozent Dividende verteilt haben können. Oder wollen die Herren weitläufig behaupten, daß sie ihre 25 Prozent herausgeschüttet haben? Die Gesellschaft erzielte einen Bruttoertrag von 378310,72 Mk. (262.070,27 Mk. im Vorjahr). 139000 Mk. werden zu Abschreibungen, 80000 Mk. zu Rücklagen verwandt. Im letzten Jahre konnten nur 20 Prozent Dividende verteilt werden. — Die Arbeiter haben natürlich für ihre „Faulheit“ den entsprechenden Lohn erhalten.

Nachmal's seligenagelt

Die neueste Nummer der Metallarbeiter-Zeitung bringt im Inzeratenteil folgende Erklärung:

Vergleich.

Ein Blick in den Spiegel.

Unter dieser Ueberschrift brachten wir in der Nr. 230 der Leipziger Arbeiterzeitung vom 2. Oktober einen aus dem Organ des Solinger Industriearbeiter-Verbandes entnommenen Artikel, der sich gegen den Vorstand des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes richtete. In dem Artikel war unter anderem folgende Stelle aus den Mitteilungen des Solinger Verbandes mitgeteilt: Die Einigkeit in die Dokumente, in deren Besitz wir sind, zeigt uns ein erschreckendes Bild der Clique, von der der Deutsche Metallarbeiter-Verband regiert wird. So viel Verantwortlichkeit, wie uns da entgegenbrachten, hätten wir an der Spitze der ersten Generalföderation Deutschlands nicht zu finden gehofft. Es wäre eine Schmach für die deutsche Arbeiterbewegung, wenn sie an ihrer Spitze noch länger Leute dulden würde, die um ihre Ziele zu erreichen, vor keinem Verbrechen an der Arbeiterklasse zurückzusehen hat. Wir erklären hiermit, daß es uns fern gelegen hat, die Verantwortung für die in der Metallarbeiter-Verbandes durch die Uebernahme dieses Artikels aus einem anderen Blatt zu beilegen. Es sind uns auch keinerlei Tatsachen über die Verantwortlichkeit des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes bekannt geworden, die eine solche Charakterisierung in irgendeiner Weise rechtfertigen könnten und wir behaupten deshalb, schon im Interesse der Wahrheit, den Artikel übernommen zu haben, dessen Angaben sich als nicht zutreffend erweisen haben.

Redaktion der Leipziger Abendzeitung.
Eine ähnliche Erklärung mußte beinahe gleichzeitig das Naumburger Kreisblatt veröffentlicht. Es sind noch zu verschiedene Blättern in Regierungsbezirk Merseburg vorhanden, die gleichfalls die Verleumdung brachten, bis jetzt aber von einer Richtigstellung abgesehen haben. Man nennt das in bürgerlichen Kreisen „journalistischen Anstand“.

Weißenfels, 4. März. (E. B.) Wegen versäuerter Beamtenbestellung wurde der Trödelr Klempner zu 20 Mk. Geldstrafe verurteilt. Auch erhielt er noch wegen Uebertretung drei Mark Geldstrafe. A. hatte bei der Revision seiner Bücher dem revidierenden Beamten ein „Tringeld“ angeboten.

Naumburg, 6. März. (E. B.) In der Arbeiterkassette. Nächsten Sonntag, den 8. März, nachmittags 4 1/2 Uhr, findet der letzte Vortrag des Genossen Däumig-Galle statt. Gerade angeht der jetzigen politischen Lage sollte jeder Arbeiter bestrebt sein, sich über das Wesen der heutigen Arbeiterbewegung in Deutschland zu unterrichten. Denn die meisten Vorurteile der Arbeiter über unsere Partei beruhen auf der Unkenntnis über das Wesen und die Ziele derselben. Die Vorträge sollen dazu beitragen, diese Vorurteile wegzuschaffen und die Arbeiter auch in dieser Beziehung aufzuklären. Beachtenswert ist auch der Vortrag am Sonntag, einer Schanden wird es sicher wohl nicht sein.

Zschern, 5. März. (E. B.) Arbeiterbildungsverein. Nach unserer nicht-Blanchardner Arbeit einige Wochen ist es hier endlich gelungen, einen Arbeiterbildungsverein zu gründen. Am 1. März fand hierzu eine Versammlung statt, in welcher die Mitglieder des Arbeiter-Gesangs, Turn-, Radfahrer- und Jugendvereins anwesend waren. Die Zahl der Mitglieder des gegründeten Vereins beträgt über 200, welche monatlich einen Beitrag von 40 Pf. zahlen. Außer den bisherigen Vereinen des Orts, Turnvereins usw. sollen auch die Vorträge gehalten werden, welche bildend wirken sollen. Möge dem jungen Verein vergönnt sein, bahnbrechend nach jeder Richtung hin wirken zu können.

Obergreisau, 4. März. (E. B.) Gemeindevorstand. Bei der Vertreterwahl am 30. Februar wurde in der dritten Klasse Genosse F. Pauli gewählt. Mit ihm geht hier der erste Sozialdemokrat ins Vorparlament ein. Die Wut der Gegner kennt kaum noch Grenzen. Sie wollen Protest einlegen, weil der Vorwähler die Wahl nicht ausgeglichen, sondern nur in ortsbühler Weise durch 14-tägigen Anhang besanngegeben hat.

Bismarck, 5. März. (E. B.) „Nützliche Elemente“. Wenn einheimische Arbeiter von Unternehmern auf die Straße geworfen werden und dann von den ihnen zugehörigen Rechten Gebrauch machen, so kann man fragen, daß die Polizei ihnen bald etwas am Zuge sieht. Wägen es die Arbeiter einmal, für eine ihrer Forderungen auf der Straße zu demonstrieren, so ist sicher die Polizei auch bald auf dem Schampus. Wenn aber die Mitglieder des Unternehmertums, die ausländischen Arbeitswilligen, sich im besonnenen Zustande zum Gaudium der Kinder im Straßenschnitz herumnähen, wenn diese nützlichen Elemente den Kindern gegenüber sich schamlos benehmen, dann läßt sich keine Polizei sehen. Die Menschen können tun und treiben was sie wollen, sie können ihre Dolche und Revolver offen zur Schau tragen, niemand hat sie bis jetzt gebremst. Man ist doch sonst stets für Ruhe, Ordnung und Sicherheit außerordentlich lästig. Hier ist es nicht überflüssig? Wenn Ausländer sich an einem Streik beteiligen, dann erhalten sie

haben den Kaufpaß, wenn sie aber als nützliche Elemente sich rüchmisch benehmen, glaubt man, sie unbestraft lassen zu können.

Wilmshaus, 5. März. (E. B.) Die Zeitungskommission für den Bezirk Arzberg befindet aus den Genossen J. Seifert, Großhans, H. Gählig, Arzberg und R. Neuhardt: Crona. Alle beschwerden und sonstige das Zeitungsweien betreffende Angelegenheiten sind an die Genannten zu richten.

Langenberg, 5. März. (E. B.) Ein Lebenszeichen der „Niedergeriterten“. Bei der am Wittmoos stattgefundenen Gemeinderatswahl setzte in der dritten Klasse unter Genosse D. Schröder, in der zweiten Klasse Genosse A. Köppler. Die Niedergeriterten grüßen die Niederretenden!

Herr Steinweg „erwidert“!

In Nr. 19 des Stolberger Anzeiger bringt Herr Gastwirt Thilo Steinweg folgendes Eingeladen:

Bezüglich des Artikels in Nr. 50 des Solinger Volksblattes habe ich nachfolgendes zu vermelden und zu erwidern: Das erwähnte Kopieheft war von einigen Verleumdern angefertigt und ist, ebenfalls, als Gastwirt eingetroffen. Die Einladungen sind von meiner Seite aus nicht erlassen. Durch ein Versehen in der Annonce war die Einladung allgemein. Diese sollte von dem Komitee unterzogen werden. Um den Irrtum zu vermeiden, wurde das erwähnte Blatt mit der bekannten Aufschrift am Eingang des Lokals aufgehängt. Von der Uebersicht durch Anzeigen ist mir nichts bekannt. Auch habe ich noch nie einen Arbeiter, der bei mir als Gast einkehrte, zurückgewiesen, bezüglich das Lokal verweigert. Mir ist jeder Gast willkommen! Im übrigen stelle ich den Artikel im Solinger Volksblatt nur als gedächtnis hin, da derselbe vollständig auf Unwahrheit beruht.

Herr Steinweg hätte besser gesagt, wenn er nicht gleich so fort draufgegangen wäre. Seine „Erwidern“ ist denn doch ein wenig zu leicht abgefaßt. Herr Steinweg behauptet also, daß die Einladung durch Anzeigen nur infolge eines Versehens eine allgemeine geworden war. Schön, wir wollen an dieses Versehen einmal glauben. Wie aber sieht es denn mit der Einladung per Zettel, wie mit den Anweisungen, die der Träger des Zettels von Herrn Steinweg erhalten hatte? Darauf „erwidert“ der Herr nichts! So recht scheint überhaupt niemand der Kopieheftler genügt zu haben, wer der Verantwortliche des Vergingens war. Einmal spricht Herr Steinweg von „einigen Verleumdern“, dann aber wieder von einem „Komitee“. Wie sich das reimt, weiß wohl nur Herr Steinweg.

Herr Steinweg „erwidert“ ferner, daß er noch nie einen als Gast eingehenden Arbeiter zurückgewiesen bzw. das Lokal verweigert habe. Ja nun, da hat der Herr aus unsem Artikel etwas herausgeholt, was gar nicht darin steht. Wir haben behauptet, daß Herr Steinweg das Lokal der Arbeiterkassette vorenthalte. Beweise dafür brauchen wir wohl nicht zu erbringen. Weiter haben wir festgestellt, daß Herr St. auf die Kundhaft der Arbeiter verzichtet. Das geht aus den Anweisungen hervor, die er dem Zettelträger erteilt hat. Das der Gastwirt anderen Artikel als „gedächtnis“ bezeichnet und die Unwahrheit behauptet, wollen wir ihm nicht besonders anrechnen. Das tut fast jeder, der gegen unsere Ausführungen nichts fidalitigliches vorbringen kann. Bemerken wollen wir nur noch, daß wir von dem Inhalt des Artikels in Nr. 50 auch nicht das Geringste juristischem. Herr Steinweg glaubt wohl, durch solche „Erwidern“ Gindrud zu machen oder gar den Lokalpatriot beendigen zu können? Das er sich da ein wenig geduldet hat, werden ihm die Stolberger Arbeiter benehmen!

Erfurter, 6. März. (E. B.) Starter Schneefall. Der am 3. März seinen Anfang nahm, hat hier erheblichen Schaden angerichtet. Das Netz der Licht- und Telephonbrände ist erheblich beschädigt worden. Zu vermindern ist es, daß die Leitungen nicht besser geschützt sind. Reichen die Drähte und liegen dann auf den Straßen, so sind Unfallsfälle durchaus nicht ausgeschlossen. Schutzvorrichtungen sind hier dringend nötig.

Sachsenfeld, 6. März. Eine Volksversammlung findet hier am kommenden Sonntag statt. Gen. Pfeiffer, Dresden wird über das Thema: Was will die Sozialdemokratie? referieren. Wie Kreise der Bevölkerung sind zu dieser Versammlung eingeladen.

Merseburg, 6. März. (E. B.) Zur Frauenbewegung. Längst war es hier der Wunsch der Frauen, sich zusammen anzuschließen. Zu dem Zwecke ist ein Frauen-Bildungsverein gegründet worden. Ein Teil der Frauen hat sich diesem angeschlossen, leider sind es aber für unser Ort noch zu wenig. Es möchte doch Pflicht jeder Arbeiterfrau sein, sich dem Verein anzuschließen, denn nicht vereinzelt sondern nur geschlossen und einig können auch wir den Kampf aufnehmen. In den Versammlungen wird durch wissenschaftliche und belehrende Vorträge Aufklärung geschaffen, die dann nicht nur uns sondern auch unsern Kindern zugute kommt. Mögen deshalb die Frauen der organisierten Arbeiter, die heute dem Verein fernstehen, bald demselben beitreten. Zu ihrem Schaden ist es nicht. Die nächste Versammlung des Vereins findet am 12. März in der Funkenburg statt.

Kreisberg, 5. März. (E. B.) Der Wahlkampf bei den Gemeinderatswahlen scheint ein heftiger zu werden, da hier eine gewisse Antipathiepolizei getrieben wird. Hier, in der Nachbarschaft der Funkenburg, sind fast alle Bräunen vertrieben, es macht sich das Schicksal noch gutem Ernstfassen immer fühlbarer. Nun ist zwar konstatieren des Sal. Landrats, was auch von interessierter Privatseite aus, verbindlichst dazu Stellung genommen worden. In einem ernüchternden Resultat ist es allerdings noch nicht gekommen. Am meisten an der Beschichte interessiert wird aber hier der Betheiler von größeren Bülen und Bohnenfabriken, der in ihrer Beschäftigung diesen Betheiler die Kosten für die Beschäftigung der Bevölkerung auf die Allgemeinheit abzuwälzen und das Geld in Gestalt einer Kopffsteuer aufzubringen. Für diese Kopffsteuer kommen natürlich nur die Leute in Betracht, welche permanent am Orte wohnen. Nun sind aber die größeren Bülen fast alle im Besitz von Leuten, welche entweder keine oder nur wenige Kinder haben, also in Bezug auf die Kopffsteuer am besten wegkommen, aber im Sommer durch Vermieten von Zimmern an Babegatten einen viel größeren Verbrauch an Boffen haben, als ein Familienvater oder kleiner Hausbesitzer mit einer starken

Wine für Kranke und Reconvalleszenten :::: **Wir empfehlen nachstehende Stärkungsweine:**

Alter süßser Ungar.	Fl. 1.50	Imperial fine Port	Fl. 2.50 M.
Süsser Ober-Ungar.	2.00	Samos, feine Analese	1.50
Alter Madeira	2.00	Marsala-Flour, fein alt	2.00
Madeira dry	2.50	Griechischer Muskat-Wein, Originalgew.	1.50
Feiner alter Portwein Vintage	2.00	Griech. Spezial-Medizinalwein, Orig.-G.	2.00

Zeit.
Wallfisch-Roulade
 übertrifft Schinken an Nährwert und ist halb so billig. Heute wieder großer Posten eingetroffen. **Kleiner Markt: Carl Otto, Zeit., Neumarkt 4.**
 Offerte: Bündlinge 50 Stk. 20 Pf. Brotten, 4 Wd. 10 Pf. 20 Pf. Der 10 Pf.

Wirtschaftsartikel

Sonnabend * Sonntag * Montag

Arbeiter-Radfahrer-Verein Vorwärts, Klein-Wittenberg - Piesteritz.
 Sonntag, den 8. März von nachm. 4 Uhr an im Kronprinz Vergnügen bei der Reigenfahrt (Lampenreitg. etc.) u. Ball. Bitte haben nur gegen Vorzeigen der Einladung Zutritt. Der Vorstand.

Deutscher Kaiser, Aue-Zeit.
 Sonntag den 8. März
Vergnügen des Kegelclubs Aue.
 Anfang 4 Uhr. — Stergen ladet freundlichst ein. M. Meje. Der Vorstand.

Säsmilch's
Walhalla-Theater.
 Jeden Abend 8 Uhr:
Das grossartige Märzprogramm,
 wie es Wintergarten, Berlin a. Haas-Theater, Hamburg anerkanntermaßen nicht besser bringen können. U. A.:
C. Ritter von Renroff, Neuerster Dressur-Akt
Pferd und Ballerina.
 Das wunderbare Pferd, welches bis zu einer Vollkommenheit dressiert wurde, wie solches wohl von keinem Dresseur auch nur annähernd erzielt worden ist, heisst „Arogant“ und stammt aus dem weltberühmten spanischen Gestüt „Cordoba“. Das Pferd wurde als Fohlen für den horrenden Preis von 16000 Franken erstanden, hat aber heute einen unschätzbaren Wert, so dass sein glücklicher Besitzer wohl jede verlangte Summe erhalten könnte. Kein Sportsmann u. Pferdeliebhaber darf die günstige Gelegenheit vorbeigehen lassen, dieses herrliche, unvergleichliche Tier, von **Herrn C. Ritter von Renroff** in der hohen Schule u. im Ballett geritten, 9 Uhr 45 Min. zu bewundern.
Vorverkauf zu ermäßigten Preisen
 im Theater-Bureau, bei Rudolf Hesse, Brüderstrasse 4, Karl Okenhauer, Gr. Ulrichstr. 51, Rich. Hofrichter, Götchenstr. (Ecke Wucherstr.), S. Dessen, Gr. Steinstr. 44, Karl Mackmesser, Gr. Steinstr. 41.
 Eintrittspreise nicht mehr erhöht.

Verbandstoffe
 aller Art.
Artikel zur Krankenflege
 für Wöchnerinnen und Kinder
 empfiehlt preiswert
Ernst Fischer
 Moritzwinger 1.



Wir kaufen nur
Caramel-Malz-Bier
 mit der Schwanenmarke.
 Pelikan mit Jungen.
 Überall erhältlich.



Achtung!
Erstklass.Füllschaufelstiele
 mit extraleichten Schaufeln
 dazu sind wieder eingetroffen.
Seydel, Schmiedemeister, Pirkau.

Auf Teilzahlung
 erhalten Sie Herren- und Damen-Hüten und Reiten, Regentene, Schmucktaschen, Wäfflerer und Sprachapparate, Näh- u. Brüggenmaschinen, Teppiche, Steppdecken, Gardinen etc. Reim Baden.
M. Thiele, Advenstr. 1, v. r., Ecke Bucherstr.

Zeit.
 Gr. Bism. u. Oberwurst 8 70 4
 Schweinefleisch 8 70 4
Ernst Weltze,
 Schützenstr. 1.

- Kaffeekannen m. Deckel 48 20 18 Pf.
- Emalje-Eimer weiß 88 Pf.
- Staubeltern Staffe 38 Pf.
- Essigföfel 5 Pf.
- Gewürzgefäße 58 38 Pf.
- Gewürzschänke 28 28 Pf.

Tafel-Service 950
 bunt decoriert, 23 teil, edel Porzellan

- Wichsbürsten 22 Pf.
- Schmaltzbürsten 7 Pf.
- Anfraghbürsten 4 Pf.
- Kleiderbürsten 48 22 Pf.
- Borstbesen 32 25 Pf.
- Schrupper 28 16 Pf.

Putz-Kommoden 185
 2,95

- Stahlstetze Holz 28 24 Pf.
- Stahlstetze Blech 28 Pf.
- Putzlin (Solarine) 20 15 7 Pf.
- Waschbretter 58 38 Pf.
- Wäscheleinen 78 38 Pf.
- Gilbstoff 22 Pf.

Stuben-besen 78
 Rotboar 1.25

- Feueranzünder Bad 5 Pf.
- Kleiderbügel 4 10 Pf.
- Schneerbürsten groß 14 Pf.
- Wassergläser 4 Pf.
- Bierbocher m. Goldrand 7 Pf.
- Tassen edel Porzellan Paar 8 Pf.

Kaffee-Service 165
 bunt decoriert, 9 teil.

- Teller tief u. hoch, bunt 5 Pf.
- Terrinen bunt, groß 48 Pf.
- Nachtgeschirre 28 18 Pf.
- Salz- u. Mehlresten 48 28 Pf.
- Waschbretter 48 Pf.
- Brotkapseln 88 Pf.

Hamburger Engros-Lager
Leopold
 Gr. Ulrichstr. 60/61. Halle a. S. Barfüßnerstr. 3/5.

Stadt-Theater Halle
 Direktion: Robert M. Richards.
Sonnabend den 7. März:
 108. Ab. Vorstellung. 4. Viertel. Umarmungsarten ungültig.
Der Herr des 70. Geburtstages
 von Adolp. Pirronge.
 Gastspiel des Operettensängerin G. M. Müller.
Mein Leopold.
 Original-Operette mit Gesang in 4 Akten v. Ad. Pirronge. Anf. 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Sonntag den 8. März
 Hauptstadt 3 Uhr:
 11. Volks-Vorstellung zu kleinen Eintrittspreisen v. 60, 40 u. 25 Pf.
Kathan der Weise.
 Ein dramatisches Gedicht in 5 Aufzügen von Gottlieb Gubrium Lessing. Abends 7 1/2 Uhr.
 109. Ab. Vorstellung in 1. Viertel. Umarmungsarten ungültig.
Die Afrikanerin.
 Große Oper in 4 Akten von G. Meyerbeer.

Apollo-Theater.
 Direktion: Gustav Pöller.
 Heute u. folgend: Tage II. „Eroses Internatio“
Ringkampf-Konkurrenz
 um 2000 Mk. in 1. u. 2. Gänge, Freitag, d. 6. März, ab 8 Uhr.
 Marie, Gattin-Indien, geg. Wien. Klüßchen, gegen Dangers, Funyung, gegen Dangers, Degenkolb, gegen Keilnake, Halle a. S., geg. Magdeburg.
 Ferner vint heute zum ersten Male: d. Ural-Golst Michailow, gegen Trippold, Ungarn.

Magen stärkend
 Verdauung fördernd
 Appetit anregend

Halloren-Tropfen
 Fabrik der Hallorenwerke.
 O. Brechner, Halle a. S., Wucherstr. 4.



Vorkauf:
Leipzigerstraße 43
 und wo Plakate ausliegen.

Rossfleisch!
 Diese Woche wieder II. Alles übrige wie bekannt nur delikat bei **A. Thurm,** Reilstrasse 10.

Möbel:
 Kleiderstühle 20 Pf., Vertikale 10 Pf., Spiegel m. reichl. Gl. 10 Pf., Sofas, Bettst. Matrasen, Tisch, Stühle, Küchenmöbel billig zu verkaufen. August Hom, Geilstr. 31.

Total-Räumungs-Verkauf
 in
Schuhwaren
 wegen Aufgabe meines Geschäftlokals.
Nie wieder gebotene Kaufgelegenheit,
 zu Spottpreisen modernste, gediegene Schuhwaren aller Art zu kaufen. Überzeugen Sie sich durch Besichtigung meiner Anlagen von den enorm billigen Preisen.
Schuhwarenhause
A. Hirsch, 5. Schmeerstraße
 Bitte genau auf meine Firma u. meinen Eingang zu achten.

Überzeugung macht wahr!
 In enormer Auswahl zu äußerst billigen Preisen:
Konfirmanten-Anzüge in Georget, schwarz, von 9 an.
Konfirmanten-Anzüge in Georget, blau, von 12 an.
Konfirmanten-Anzüge in Rammar, eleg., von 14 an.
Konfirmanten-Anzüge in Rammar, hochzeitl., von 16 an.
Herren-Jackett-Anzüge das Resulte der Saison von 10 an.
Herren-Rock-Anzüge in Rammar, ein- u. zweifach, von 16 an.
Eleg. Burschen- u. Knaben-Anzüge in allen Stoffen von 3 an.
Elegante Hosen in allen Größen und Stoffen von 3 an.
 Federhosen in all. Farb. u. 2.60 an
 Schwere Federhosen u. 4.50 an
 Wandarbeiterhosen von 8 an
 Herren- u. Knabenhosen d. 1.50 an
 Bergmanns-Jacken in Blau.
 Monteur-Anzüge in Beinen u. Blau von 8 an.
 Nur 5% oder Marken.
Wartplatz gegenüber der Roten Turm. **Gustav Reinsch** Strick-Boothefe

Weissenfels a. S.

Konfirmanten-Anzüge
 empfehle in grösster Auswahl in feinen, echtfarbenen, modernen Stoffen, hoch-elegant gearbeitet
 zu unerreicht billigen Preisen.
Neuheiten
 In eleganten Herren-Anzügen
 eleganten Sommer-Paletots
 Knaben-Anzügen
 Hosen aller Art
 zu äusserst billigen Preisen.
Carl Reisky
 Gr. Burgstrasse, Ecke Klosterstr.
Weissenfels a. S.

Weissenfels. Weissenfels.

Teuchern. Gasthof zur Sonne, Teuchern.
 Sonnabend u. Sonntag, den 7. und 8. März 1908
Gr. Märzenfest
 in den dazu festlich decorierten Räumen.
 Dieb. gel. u. Ausdank d. rühm. bekannte **Gürtische Märzenbock** bei Heiler Unterhaltung.
 Fr. u. gel. Geist, u. Schwärzchen, fr. Planstuden.
 Dergu ladet freundlichst ein **Adolf Märchner.**

Franziskaner-Keller, Zeit.
 Freitag, d. 6. u. Sonntag, d. 8. März
Märzen-Bockbierfest
 Montag, d. 9. März
Lumpen-Abend.
 Hosen gratis.
 Musik von der G. u. S. Kapelle.
 Dergu ladet geg. ein H. Kühn.

Predel.
Gasthof z. Roten Löwen.
 Sonnabend, d. 7. u. Sonntag, d. 8. März
Bockbier-Fest.
 Es ladet froh ein H. Richter. Fr. Schwärzchen.

Möbelfabrik G. Schabile

HALLE a. S., Grosse Märkerstrasse 26, am Ratskeller.

Selbstgefertigte Wohnungs-Einrichtungen

von Mark 217, 263, 300, 424, 491, 543 usw. In diesen Preislagen grösstes Lager am Platze.
Solide, sachgemässe Ausführung. * Transport nach allen Orten frei. * Garantie für beste Haltbarkeit.

Einzelne Möbel, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Holzarbeiter-Verb. Halle a. S.

Winter-Vergnügen,

bestehend in Konzert, humoristischen Vorträgen und Ball.
Nur für Verbands-Mitglieder und deren Angehörige.
Hierzu ladet freundlichst ein Die Ortsverwaltung.

Dienstag den 10. März abends 8 1/2 Uhr im Weissen Hof
ausserordentliche

Mitgliederversammlung

Tagesordnung:
1. Allgemeine Rechte und Pflichten der Mitglieder.
2. Der diesjährige Verbands- und Generalkongress.
3. Event. Aufstellung von Kandidaten hierzu.
4. Verbands-Angelegenheiten und Verschiedenes.
In Anbetracht der ausserordentlich wichtigen Tagesordnung werden sämtliche Kollegen ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.
Die Ortsverwaltung.

Lettin. Lettin.

Sonntag, den 8. März 1908, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Café „Zur Erholung“

Öffentl. Versammlung

aller Geschirrführer, Transport- u. Hilfsarbeiter.
Tagesordnung:
1. Der Kampf der Arbeiter um Recht und Brot. Referent: F. Gröbe-Halle a. S. 2. Diskussion.
Alle Berufsbahngeliebten nebst Frauen willkommen.
Der Einberufer.

Ober-Werschen.

Sonntag, den 8. März, nachmittags 3 Uhr in den Räumen des Kaffee-Vereins

öffentliche Versammlung.

Tagesordnung:
1. Befolgen Wert haben die Gemeindevorhaben für die Arbeiterschaft.
2. Aufstellung eines Kandidaten für Unter-Bezirk.
3. Die Rechtsnachfolge der jugendlichen Mitglieder im Turnverein.
4. Verschiedenes.
Referent zur Stelle.
Zu dieser Versammlung sind die Mitglieder des alten Turnvereins und die Wähler der dritten Abteilung von Untermerichen besonders eingeladen.
Der Einberufer.

Droyssig.

Sonntag den 8. März nachm. 3 Uhr im Deutschen Haus

öffentliche Volks-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Die nächste Gemeindevertreter-Wahl. Referent: Genosse Burgan-Halle. 2. Bekanntgabe des Vertreters, welcher von den Genossen in Vorschlag gebracht ist.
3. Diskussion und Verschiedenes.
Alle Arbeiter sollen in dieser Versammlung erscheinen. Auch Frauen haben Zutritt.
Der Einberufer.

Trebnitz.

Sozialdemokratischer Verein.

Sonntag, den 8. März, nachm. punkt 3 Uhr

Versammlung.

Die Tages-Ordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.
Gäste und Frauen haben wie immer Zutritt.
Es ist Pflicht eines jeden Genossen zu erscheinen.
Der Vorstand.

Deutsch. Metallarbeiterverb. Zahlst. Elsterwerda.

Mitglieder-Versammlungen:
Elsterwerda, 8 1/2 Uhr, im Café zum Krönprin.
Zagordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.
Prösen, abends 8 1/2 Uhr, im Café zur Kaisertrone.
Tagesordnung: 1. Die wirtschaftlichen Fragen. Ref.: Ad. Schöne. 2. Verbands-Angelegenheiten. Die Ortsverwaltung.

Sämtliche Parteischriften

erwerben bei der Volksbuchhandlung.

Steinsetzer (Sektion I).

Sonntag den 8. März nachmittags 4 Uhr im Weissen Hof, Geißstrasse 5

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Die zukünftige Gestaltung innerhalb des Steinsetzer-Vereins in wirtschaftlicher wie sozialer Hinsicht. Ref. Kollege Paul Göhre. 2. Gemeindefinanzielles.
Einem zahlreichen Erscheinen sieht entgegen Der Vorstand.

Montag, d. 9. März, abds. 8 Uhr im kleinen Saale der Thaliasäle

Öffentlicher Vortrag

des Herrn Rittergutsbesizers A. Smith, Grosskanzlers des internationalen Guttempler-Ordens:
„Der Menschentrend auf der Anklagebank“.
Nachher freie Diskussion.
Zur Deckung der Unkosten werden 10 Pfg. Eintrittsgeld erhoben.

Zentralverband d. Maurer.

Zweigverein Weissenfels.

Sonntag den 8. März nachm. 4 Uhr in der Zentralthalle

Winter-Vergnügen

bestehend in Ball.
Barreregenoffinnen, Genossen und alle organisierten Arbeiter werden hierzu freundlichst eingeladen.
Die Verwaltung.

Athleten-Klub 'Eiche', Halle a. S.

Sonabend den 7. März 1908 in Freihergs Garten

grosser Kappen-Abend mit Kränzchen

unter Mitwirkung des Mundharmonika-Vereins „Echo“.
Freunde und Gönner sind willkommen. — Bandonion-Musik.
Anfang 8 Uhr. Der Vorstand.

Arbeiter-Radfahrer-Verein

Burg bei Reideburg.
(Mitglied des Arbeiter-Radfahrer-Bundes).

Sonntag, den 8. März im „Letzten Dreier“, Merseburgerstr.

Kränzchen.

Anfang 4 Uhr. (Bandonion-Musik). Der Vorstand.

Sangerhausen. Athlet. Sportverein.

Sonntag, den 8. März von abends 8 Uhr ab im Saale der „Schweizerhütte“

Winter-Vergnügen

mit theatralischen Aufführungen, Schauheben und Ringen.
Freunde und Gönner sind willkommen. Der Vorstand.

Zeit. Textilarb.-Verband. Zeit.

Sonntag, den 8. März, in der Weisshalle

Goldschmied Klinz, gr. Ulrichstr. 41

bietet äusserst vorteilhaftem Einkauf in

Konfirmations-Geschenken.

5% Rabatt.

Farben-Offerte.

Wegen Aufgabe meines jetzigen Lokales, verkaufe sämtliche Waren zu den niedrigsten Preisen.

Oker f. Oel	p. Pfd.	12	Sh.	Eisennennige Pfd.	15	Sh.
„ f. Leim	„	5	Sh.	Chromgelb Pfd.	20	Sh. an.
Wandgrün	„	15	Sh.	Braun	„	12
Oelgrün	„	25	Sh.	Flüssig. Malerlein Pfd.	14	Sh.
Blau	„	32-80	Sh.	von 10 Pfd. an	„	10
Moderat	„	40-60	Sh.	Gips	„	3
Modellblau	„	40	Sh.	Zement	„	4
Schwarz	„	10	Sh.	Streicht. Oelfarb.	„	32

sowie sämtliche anderen Farben, Pinsel u. Schablonen zu den billigsten Preisen

nur Schmeerstrasse 13, C. Kaiser, Drogenhandlung.

Mütter, gebt Euren Kindern Lebertran-Emulsion.



Bestes Kräftigungs- und Nahrungsmittel für schwächliche Kinder. Flasche à 1 u. 2 Mk. Zu haben Max Rädler, nur Rannischestr. 2, bei Eckstrasse, Ecke Sternstrasse.
Bitte genau auf Firma zu achten!

Zeit. Geschäfts-Empfehlung.

Einem geehrten Publikum von Zeitz u. Umg. zur geistl. Mitteilung, das ich mein

Fahrrad- u. Maschinengeschäft

mit heutigem Tage käuflich an Herrn Otto Müller abgetreten habe. Für das überaus reiche Vertrauen, welches mir und meinem Geschäft bisher zuteil wurde, bedanke ich mich, daselbe auch meinem Nachfolger übertragen zu wollen, welcher bemüht sein wird, den guten Ruf meiner bisherigen Firma durch Eiferung nur erstklassiger Ware und Reparaturen zu erhalten.

Otto Wohlfahrt, Fahrräder, Nähmaschinen und Sprachapparate.

P. P.

Auf Obiges bezugnehmend, bitte ich das geehrte Publikum, das dem Geschäft meines Vorgängers entgegengebrachte Wohlwollen auch auf mich zu übertragen. Jedw. Zeit werde ich es mir als höchstes Geschäftsprinzip dienen lassen, nur durch Eiferung erstklassiger Waren und durch ausserordentlichem Arbeiten im Reparaturfache den mich Besuchen entgegenzukommen und bitte, mich in meinem neuen Unternehmen gütlich unterstützen zu wollen.

Zeit, den 5. März 1908.

Otto Müller, Otto Wohlfarths Nachf.

Sämtliche Neuheiten in Hüten und Mützen.

Konfirmanten-Hüte 1,60 Mark.

Kragen, Manschetten, Chemisets, Schlipse, Manschettenknöpfe, Hosenträger, Regenschirme, Handschuhe in Glas, neu zugelegt.

Hut-Manufaktur

Weissentfels - H. Büttner - Weissentfels
Leipzigstr. 17, Ecke Klippenplatz.